Nr. 251. Mittwoch, 25. Oktober. 1899

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

„Cavalier hält alles."

Die Harmlosen-Affaire hat den harmlosen Ausgang genommen, den man nach dem Gang der Verhandlungen allgemein erwartet hatte. Alle drei Angeklagten wurden freigesprochen, weil der Beweis des gewerbsmäßigen Glücksspiels gegen sie nicht hinreichend geführt werden konnte. Den Juristen kann das weiter nicht Wunder nehmen, denn nur in den seltensten Fällen gelingt es, eine Anklage wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels mit Erfolg durchzuführen. Es ist der Rechtsprechung bisher nicht gelungen, eine scharfe und unverrückbare Grenze zwischen dem gewohnheitsmäßigen und dem gewerbsmäßigen Glücksspiele zu ziehen. Und diesem kaum zu beseitigenden Mangel haben es schon viele Spieler, wie jetzt auch die Harmlosen, zu verdanken gehabt, daß sie als nur Gewohnheitsspieler durch die an dieser Stelle weiten Maschen des Gesetzes schlüpften. Der Punkt, wo der Gewohnheitsspieler aufhört und der gewerbsmäßige Spieler anfängt, ist fast so schwer zu finden, wie der Punkt des Archimedes, von dem aus er die Welt aus den Angeln heben wollte. Der Spieler verschwendet zuerst, weil er gewonnen hat; dann aber will er gewinnen, damit er seine verschwenderische Lebensweise fortsetzen kann. Zuerst scheint er nur zu leben, um zu spielen; dann aber spielt er, um zu leben!

Auch die Herren v. Kayser, v. Kröcher, v. Schachtmeyer hat der Gerichtshof nur als gewohnheitsmäßige Spieler angesehen und sie von der Beschuldigung des gewerbsmäßigen Glücksspiels freigesprochen. Für die Sache selbst ist dieser Ausgang des Prozesses völlig gleichgiltig und er vermag an dem moralischen Urtheil über diese drei „Cavaliere" und über die Spielerkreise überhaupt nichts zu ändern. Dieser Meinung hat auch der Gerichtshof Ausdruck gegeben, indem er in der Begründung des Urtheils ausdrücklich erklärte:

„Ueber die moralische Seite ein Urtheil zu fällen, ist nicht Sache des Gerichtshofes; wie die öffentliche Meinung darüber denkt, werden die Angeklagten wohl erfahren haben."

In der That, wenn auch den Angeklagten und jetzt Freigesprochenen der berechtigte Einwand zu statten kam, daß es Hunderte nicht anders wie sie trieben, ohne daß sie von der Spielbank auf die Anklagebank gebracht wurden, so hat die öffentliche Meinung trotzdem oder vielmehr gerade deshalb allen Anlaß, sich auch nach der Freisprechung sehr ernsthaft mit den Vorgängen zu befassen, welche in diesem Prozeß ans Tageslicht getreten sind.

Die öffentliche Meinung, deren Ausdruck die Presse ist, hat allen Anlaß und die Verpflichtung, das Treiben in den „vornehmen" Jeukreisen zu brandmarken. „Vornehm" in der That sind diese Kreise, die wir in dem Harmlosen-Prozeß als Zeugen auftreten sahen, und unter denen die Namen eines großen Theiles unserer Adelsgeschlechter vertreten sind, während nur hier und da versteckt ein bescheidener bürgerlicher Name auftaucht. Vornehm war auch das Spiel in diesen vornehmen Kreisen. Hat doch der Angeklagte Herr v. Kayser sogar dem Criminalcommissarius und Hauptmann von Manteuffel den niederschmetternden Vorwurf ins Gesicht geworfen, daß er von den Usancen in „vornehmen" Spielerkreisen nichts verstehe. Sogar die Sprache in diesen vornehmen Spielerkreisen ist eine besondere, wenn es auch den gut bürgerlichen Ohren wenig vornehm klingt, daß man von der Gelegenheit spricht, jemanden „anzuschießen" und per Karte einen „Anschuß in Sicht" ankündigt. Unter diesen vornehmen Spielern fanden sich sogar Leute wie der Spieler Wolff, der das Zuchthaus nicht etwa mit dem Aermel gestreift, sondern es als freundliche Heimstätte erkoren hatte, und es konnte vorkommen, daß dem vornehmen Baron Reccum 40 000 Mark von einem Marquis abgenommen wurden, der sich als Marqueur entpuppte.

Als honorig und vornehm soll es auch gelten, wenn Leute, die über ein Einkommen von 200 Mk. verfügen, an einem Abend die hundertfache Summe aufs Spiel setzen. Als vornehm und cavaliermäßig ist es uns geschildert worden, daß einem Studenten, der nichts hat als Schulden, an einem Abend 1500 Mk. und einem mittellosen Leutnant 7000 Mk. abgenommen werden. Wir haben von einem der Freigesprochenen vernommen, daß er tausend Mark, die er von seiner Mutter zur Anschaffung von Möbeln erhielt, als Spieleinlage benutzte, daß er an einem Abend 12 000 Mk. und daß er in Monte Carlo 20 000 Francs gewann; und einer der anderen Angeklagten ließ sich von seiner Mutter 70 000 Mk. Spielschulden bezahlen. Wir hören von einem Spieler, daß er mit einer Roulette herumreiste und in Ostende so wahnsinnig spielte, daß er sich vergiften mußte.

Und das ist nur zu oft das Ende des Spielers. Der eine oder andere wird vielleicht ein „gemachter Mann", aber für die Mehrzahl gilt das Wort: Wie gewonnen, so zerronnen. Der eine geht nach Amerika, der zweite greift zur Pistole und es ist kaum die Mehrzahl, die sich vom sträflichen Leichtsinn zur Vernunft durcharbeiten. Wir wollen hoffen, daß der Prozeß trotz seines negativen Ausganges die Wirkung eines reinigenden Gewitters haben wird, da er die öffentliche Aufmerksamkeit erneut auf diese schweren Uebelstände hingelenkt hat. Verlautet doch auch bereits, daß ein allerhöchster Erlaß an die Regimentscommandeure ergangen sei, der ihnen die strengste Durchführung der aus Anlaß des hannoverschen Spielerprozesses ergangenen Cabinetsordre zur Pflicht macht. Wenn die Spielleidenschaft hier mit aller Strenge unterdrückt wird, so würde das eine heilsame Rückwirkung zweifellos auch auf andere Kreise ausüben. Es ist nothwendig, daß der charakteristische Grundsatz, den ein Zeuge in dem Prozeß proclamirte: „Cavalier hält alles!", in den Satz verwandelt werde: Cavalier hält alles für unehrenhaft, was nicht der wahren Ehre und der wahren Sittlichkeit entspricht!

Eine Wendung auf dem Kriegsschauplatze.

So wenig hold den Boeren das Kriegsglück bisher gewesen ist — die Niederlagen bei Glencoe am letzten Freitage und bei Elandslaagte am folgenden Tage stehen fest —, so scheint es heute doch, als ob neuerdings sich das Blatt in einer für die Engländer sehr fatalen Weise gewendet hat. Die Boeren sind trotz ihres anfänglichen Mißerfolges sofort wieder zur Offensive übergegangen und zwar offenbar mit größerem Erfolg. Das ist zwischen den Zeilen der heutigen Nachrichten aus London, so vorsichtig sie gehalten sind, herauszulesen. Die erste lautet:

Der Unterstaatssecretär des Krieges Wyndham verlas gestern (Montag) im Parlament eine Mittheilung, in welcher es heißt, die letzten Nachrichten, welche früh vom Kriegsschauplatz in Natal eingetroffen, fasse der Oberbefehlshaber der Armee, Wolseley, dahin zusammen: Eine starke feindliche Abtheilung rückte von Norden und Westen her gegen die Streitkräfte des Generals Yule vor. Dieser zog sich in Folge dessen von Dundee zurück und nahm bei Glencoe-Junction Aufstellung. Wir vermuthen, daß er bei Ausführung dieser Operation die Verwundeten und Aerzte in Dundee zurückließ. General White hält die Stellung bei Ladysmith und erhält von Pietermaritzburg Verstärkungen. Der Feind scheint bedeutende numerische Uebermacht zu haben. Aus obiger Darstellung Wolseleys scheint hervorzugehen, daß das Gerücht von einem zweiten englischen Siege bei Glencoe unrichtig war.

Auf dem Drahtwege trafen sodann noch folgende Meldungen ein:

Paris, 24. Oktober. Der „Temps" meldet aus London: Nach Mittheilungen von Persönlichkeiten, welche über die Vorgänge im Kriegsamt gut **unterrichtet** sind, erhielt die Kriegsverwaltung seit Sonnabend mehrere Nachrichten über den **zweiten Vorstoß der Boeren bei Glencoe**. Die **Engländer** sollen **geschlagen** worden sein und derartige Verluste erlitten haben, daß das Kriegsamt Mittheilungen über für die Engländer günstigere Gefechte abwartet, bevor es Nachrichten veröffentlicht. Der Kampf bei Elandslaagte bezweckte, die Truppen des Generals **White festzuhalten**, während beide Colonnen des Generals **Joubert** gegen **Glencoe operirten**.

Pretoria, 21. Oktober. General Joubert telegraphirte an die Regierung: Heute früh hatte Lucas Meyer ein Gefecht bei Dundee. Er hatte den Commandanten Erasmus über den Schlachtplan verständigt, welcher aber nicht erschien. Die Verluste der Engländer werden für sehr groß gehalten. Auch wir haben gelitten. Jedoch ist es in Folge des Nebels unmöglich, alle Einzelheiten zu erfahren. Wie es heißt, sind 10 Mann gefallen und 25 verwundet.

London, 24. Oktober. Dem „Daily Telegraph" wird aus Ladysmith von vorgestern telegraphirt: Die Boeren greifen heute unter General Joubert und dem Präsidenten Krüger selbst Glencoe wiederum an. Sie sollen 9000 Mann stark sein. General Yule befehligt die britischen Truppen. Er ließ das Lager weiter zurück in eine bessere Vertheidigungsstelle verlegen.

London, 24. Oktober. Die Liste der englischen **Verluste bei Elandslaagte** ist nochmals amtlich revidirt worden. Sie stellt sich nunmehr wie folgt: 5 Offiziere todt, 30 verwundet, 37 Mann todt, 175 verwundet, 10 Mann werden vermißt.

Das erste Gefecht bei Glencoe in Natal hat, wie es sich nun herauszustellen scheint, für die Engländer mehr einen moralischen als strategischen Erfolg gehabt. Sie haben ihren Sieg offenbar gar nicht zu Gunsten ihrer Stellung ausnützen können. Aus den dürftigen Depeschen englischer Blätter geht nachträglich auch hervor, daß die Boeren nicht in wilder Flucht abgezogen sind, sondern in vollster Ordnung unter Mitnahme ihrer Todten und Verwundeten. Wir lassen noch einen kurzen Bericht über das Gefecht bei Glencoe, der von der „W.-Ztg." nach englischen Privatmeldungen zusammengestellt ist, hier folgen: Es war offenbar der Plan der Boeren, die englische Macht in Natal in der Front und im Rücken zugleich zu überfallen. General Joubert kam mit den Transvaalern von Norden über Laingsnek und Newcastle herunter, während von Süden her die Oranjer durch den Van Reenen-Paß heraufrücken sollten, um die Rückzugslinie von Glencoe nach Ladysmith und General Symons vom General White abzuschneiden. Der erste Theil dieses Planes wurde in aller Ordnung ausgeführt. Am Donnerstag erreichten Abtheilungen der Oranjer die Bahnlinie zwischen Ladysmith und Dundee, während die Transvaaler die Glencoe beherrschenden Hügel besetzten. Es kam bei diesen vorbereitenden Operationen zu mehr oder weniger ernsten Scharmützeln. Ein Bahnzug, der von Ladysmith nach Dundee fuhr, wurde bei Elandslaagte angegriffen und genommen. Das Vieh, das in demselben war, wurde beschlagnahmt und die Reisenden gefangen genommen. Gleichzeitig stieß der englische Major Laming, der mit einer Escadron Husaren nördlich von Glencoe recognoscirte, auf die Transvaaler und trat klugerweise den Rückzug an. Als Tag des Hauptangriffes hatten die Boeren den Freitag verabredet. General Symons hatte von Major Laming die Bestätigung des Gerüchtes, betreffend das Vorrücken der Transvaaler von Norden, erhalten, und wohl auch von dem Plane des Doppelangriffes Wind bekommen, denn er theilte am Donnerstag Abend seine Streitkräfte in zwei Theile. Ein Theil machte gegen Norden Front, der andere sollte südlich bei Waschbank den Oranjern begegnen. Immerhin war es für die Engländer im Lager von Glencoe eine Ueberraschung, als sie am Freitag, beim Morgengrauen erwachend, die Transvaaler schon in festen Stellungen auf dem Dundee-Hügel, drei Meilen östlich von dem Orte, postirt fanden.

Stark wie das Leben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

41) (Nachdruck verboten.)

Mit schweren Schritten ging er bis zur Balconthür. Er geht fort! dachte sie. Aber nein, er blieb stehen, die Arme über der Brust gekreuzt.

„Da hatte ich mir nun eingebildet", sagte er finster, „doch gewissermaßen ein Recht auf Ihre Freundschaft zu haben. Ich bin reichlich zehn Jahre älter als Sie, ein „alter Onkel" mit einem ganzen Hucken von Erfahrungen — als Mann völlig ungefährlich. — Und da habe ich die Kühnheit gehabt, zu glauben, daß das reinste und seltenste Verhältniß, das die Welt kennt, zwischen Ihnen und mir möglich sei —"

„Und —" murmelte sie schwer athmend — „Sie glauben es nicht mehr? Ich bin Ihnen — zu erbärmlich?" Sie begann zu zittern und griff mit der Hand nach der Stuhllehne.

Er wandte ihr langsam das Gesicht zu. Sein Ausdruck war noch immer so streng und finster, daß sie allen Muth zusammennehmen mußte, um sich aufrecht zu erhalten.

„Es kann nur bestehen", sagte er fest, „wenn Sie mir voll vertrauen. Sobald Sie einen Zweifel in die Aufrichtigkeit meiner Rathschläge setzen — des Einzigen, womit ich Ihnen dienen kann —"

„Keinen Zweifel!" rief sie beschwörend, „aber —!"

„Sie geben sich verloren", fuhr er unerschütterlich fort. „Und das einzige Mittel, das Sie retten kann, weisen Sie kurzer Hand von sich —"

„Verzeihen Sie mir!" rief sie, ihm ein paar Schritte nähertretend und ihm wie ein Kind die Hand entgegenstreckend. „Ich — habe keinen Muth — und —"

Er stand dicht vor ihr und seine grauen Augen blickten milder in die ihren. „Und?" fragte er.

„Ich — glaube nicht, daß ich einem Kampf gewachsen bin."

„Aber ich glaube es, Käthe. Ich glaube an Sie. Hätte ich sonst so Schweres von Ihnen verlangt?"

„Erwin, Sie denken zu gut von mir! Wenn Sie wüßten, was ich — nein! Keine Klagen. Keine Anklagen. Aber mit dem Glück — das weiß ich — ist's für mich zu Ende."

Er hielt ihre Hand noch immer fest und sah ihr tiefschmerzlich in die Augen. „Wenn Sie denn hineinrennen wollen in Ihr Verderben", sagte er mit stockender, rauher, gebrochener Stimme. „Käthe, ich bin auch nur ein Mensch. Verlangen Sie nicht, daß ich dabei stehe und zusehe. Nein. Das ist zuviel. Sie wissen ja nicht, was es mich oft schon —. Und — ich könnte vielleicht einmal die Geduld verlieren, alles zerstören, was uns jetzt —"

Sie rang mit einem Entschluß, wie Jakob mit dem Engel. „Erwin", sagte sie leise, „wollen Sie mich im Stich lassen? Soll ich ganz allein meinen Dornenweg weiter gehen?"

„Ach, Käthe", murmelte er, ihre Hand an seine Lippen drückend, „was will ich denn weiter als Ihr Glück? Das einzig Mögliche für Sie? Wie sollt' ich denn mit meinem Gewissen fertig werden, wenn ich nicht alles drangesetzt hätte, Sie für sich selber zu gewinnen?"

Es war, als wenn noch ein letzter Berg vor ihr läge, über den sie wegmüsse, ehe sie ihm in freiem Entschlusse zustimmen könne.

„Aber wenn das, was Sie mein Glück nennen, einen andern —? Ach, verstehen Sie mich doch. — Das ist ja alles noch so neu für mich. — Helfen Sie mir! — ist's keine Sünde, wenn ich mich durchsetzen will?"

„Es ist oberstes Gebot. Kein Mensch darf sich von einem andern an die Wand drücken lassen, ohne sich rechtschaffen seiner Haut zu wehren. Das wär noch besser! Sünde? Kampf ums Recht ist, so lang die Welt steht und noch stehen wird, das Ehrenvollste und — wenn's denn so sein muß — der Tod mit dem Schwert in der Hand — der schönste."

Sie stand eine Weile ganz still in tiefem Sinnen. Dann sog sie mit einem langen Athemzuge die Frühlingsluft in ihre Brust. Ein schöner, stiller, tapferer Ausdruck kam in ihre Augen. Sie nickte ihm zu. „Ich will", sagte sie einfach. „Nicht bloß meinetwegen —"

Ernst trat in den Garten und kam auf die Veranda zugeschritten, augenscheinlich in heiterster Stimmung. Das machte ihr neuen Muth. „Sie haben recht", meinte sie zuversichtlich, „ich hab's bis jetzt gewiß grundfalsch angefangen. Aber nun wollen wir es mit der neuen Methode probiren."

„Welcher Methode?" fragte Ernst, der sie eben erreicht hatte. „Na, Gott sei Dank", meinte er dann, „daß du wieder vernünftig bist. Was war dir nur vorher in die Krone gefahren?" — Und zu Brückner gewandt lachte er: „Da habt Ihr beiden Weltverbesserer nun wohl wieder das Blaue vom Himmel 'runterphilosophirt?"

„Ja", meinte Brückner, „wir haben so allerlei geredet. Wir haben sogar Entschlüsse gefaßt — so etwas wie ein neues Lebensprogramm aufgestellt — wenigstens Ihre Frau —"

Ernst sah mit ironischem Erstaunen von einem zum anderen. „Donnerwetter!" lächelte er, „sie stellt Programme auf? Was für welche denn?"

„Sie will ein „Ich" werden. Sie hat's mir in die Hand versprochen."

„Alle Achtung! Ein Ich? Meiner Meinung nach kann die Frau immer nur ein „Du", eine „zweite Person sein", lachte Ernst höchlichst amüsirt.

„Sie will's probiren. Nicht wahr, Frau Käthe?" Er sah, wie sie ihren Muth zusammennahm. „Ja", sagte sie mit so schlichtem, festem Ton, daß Ernst erstaunt die Augen aufriß und in ihrem Gesicht forschte.

Sie begegnete seinem Blick mit sicherer Ruhe. Das Hastige, Aengstliche, Begütigende, das immer um Schonung zu bitten schien, war wie fortgewischt aus ihrem ganzen Wesen.

„Entschuldige", sagte sie dann, „aber du siehst — ich bin noch im Morgenrock und in einer halben Stunde müssen wir bei den Eltern sein —"

Sie nickte Brückner zu und reichte ihm die Hand.

„Es bleibt also dabei?" fragte er scherzend.

Sie lachte, nickte nochmals und ging hinaus.

„Was haben Sie ihr denn da für Raupen in den Kopf gesetzt?" fragte Ernst Haupt mit seinem erstaunt-ironischen Lächeln.

„Ich habe sie ein bischen „scharf" gemacht. Sie war ja ganz geknickt, als ich kam. Und Sie wissen, ich habe eine ganz besondere Verehrung für sie."

„Ja wohl", lachte Ernst, dem das Interesse Brückners für seine Ehehälfte stets geschmeichelt hatte, „von Anfang an sind Sie ja entzückt von ihr gewesen. Uebrigens", fuhr er mit größter Lebhaftigkeit fort, „denken Sie, der Isenberg — Sie wissen doch, er ist extra aus Schweden gekommen, um mich persönlich kennen zu lernen? — ja, denken Sie, und giebt mir Recht, vollkommen Recht darin, daß die lesbische Lyrik durchaus frei ist von Beimischungen aus dem epischen Dialekt —"

„So?" meinte Brückner trocken, „das ist ja sehr erfreulich für Sie. Aber — damit wir uns nicht mißverstehen Haupt — ich habe nie mit verdeckten Karten gespielt — ich bin nicht bloß „entzückt", wie Sie sagen, ich bin Frau Käthes Freund so gut wie Ihrer —"

„Na selbstverständlich", lächelte Haupt und winkte mit der Hand, als sei's Ueberfluß, der Sache noch längere Beachtung zu schenken. „Sie hätten bloß mit anhören müssen, wie der Isenberg Kirchners Verbohrtheit, seine gradezu hirnlose, wahnwitzige Verbohrtheit —"

„Ja ja, Haupt. Und als ehrlicher Mann hab' ich Ihnen nie verhehlt, daß Ihr Verhalten gegen Ihre Frau mir im Princip verfehlt scheint und —"

„Gott, Brückner, Sie als Junggeselle! Das kann ich Ihnen nicht weiter übelnehmen. Schon damals, wissen Sie, bei meiner Verlobung, haben Sie über diesen Stoff so — merkwürdige — entschuldigen Sie! — so unpraktische, unausführbare Ideen zum Besten gegeben. — Nicht wahr:

Vom ersten Kuß bis in den Tod
Sich nichts als Liebe sagen —?

Ach, lieber Freund, diese köstliche Naivetät —!"

„Sie wissen", fuhr Brückner so unbeirrt fort, als habe Ernst keine Silbe geäußert, „daß es für mich keine Rücksicht giebt, als die auf Recht und Gerechtigkeit —"

„Natürlich, Sie Mann des kategorischen Imperativs! Und da haben Sie natürlich das „Recht des Unterdrückten" zu dem Ihren gemacht, meiner Frau Ihre „moralische Unterstützung" zugesichert —"

„Nein, das Letzte nicht. Die braucht sie nicht. Aber, wie gesagt, ich hab ihr zugeredet, nicht ganz in Ihnen unterzugeh'n —"

„Wissen Sie, Brückner, eigentlich sollte der Freund zweier Eheleute neutral bleiben."

„Nein, Haupt, das dachte ich früher auch. Es geht aber nicht. Dann löste sich überhaupt der Begriff „Freundschaft" in Wohlgefallen auf. Uebrigens — mein Gewissen lobt mich. Es sonnt sich in dem Bewußtsein, daß ich Ihnen beiden einen Dienst erwiesen habe. Sie fürchten doch nicht etwa, daß so ein sanftes kleines Frauchen — wenn's auch wirklich mal sein Köpfchen durchsetzen will — Ihrer Hausherrnherrlichkeit gefährlich werden könnte?"

Das sagte Brückner mit so drolligem, schlauzwinkerndem Gesicht, daß Ernst Haupt in ein lautes Gelächter ausbrach. Ganz Spott und Satire rief er, Brückner lustig auf die Schulter klopfend: „Sie sind ein köstlicher Kerl, Brückner! Ich — der's mit einer Welt von Feinden aufnimmt und noch mal über alle triumphiren werde — ich! Und so ein Kind! So ein Mückchen —! Nein! Haben Sie keine Bange! Lassen Sie sie ruhig „die neue Methode" probiren! Wenn sie's zu toll treibt, ich duck' sie schon! Bin schon mit anderen Leuten fertig geworden!"

Und nun begann er wieder von dem wichtigen Ereigniß, das der Besuch des schwedischen Freundes für ihn bedeute. Ein neuer Anhänger, der in ihm den Messias sah, ihm eine große Gemeinde prophezeite —! Und Ernst Haupt, von glühenden Zukunftsbildern berauscht, hatte keinen Gedanken mehr für seine Frau übrig. (Forts. folgt.)

einem Hügel, welcher den Ort und das Lager beherrscht. Die Geschütze der Boeren standen abgeprotzt auf dem höchsten Theile des Hügels, die Mündungen gerade auf das Lager gerichtet. Mit dem Glockenschlage Sechs begannen sie auch schon zu arbeiten, aber es war „viel Lärm um nichts". Die Geschosse richteten wenig Unheil an. Die Engländer beeilten sich, ihre Artillerie ebenfalls in Position zu bringen, und bald regnete es Granaten von beiden Seiten. Die Berichte differiren stark bezüglich der Dauer dieses Geschützkampfes zwischen dem Minimum von einer Viertelstunde bis zu dem Maximum von 3½ Stunden. Jedenfalls richteten die englischen Geschütze, die von unten hinaufschossen, großen Schaden an und brachten die Transvaaler Kanonen schließlich zum Schweigen. Die Boeren richteten nun ihr Blicke gegen Süden, von wo sie die Ankunft der Oranjer erhofften, die aber ausblieben. General Symons begriff sehr rasch, daß sein südlich gegen Waschbank dirigirtes Bataillon dort überflüssig geworden und rief dasselbe zurück, um seine ganze Kraft nordwärts zu werfen. Er gab Ordre, den Hügel, auf dem sich die Boerenpositionen befanden, zu stürmen. Drei Bataillone rückten, gedeckt durch das unausgesetzte Feuer der englischen Geschütze, den Berg hinauf. Die irischen Schützen nahmen todesmuthig die Tête, dahinter die Engländer, dann die Eingeborenen, der Rest blieb als Reserve zurück. Die Boeren schossen hinter den Verschanzungen hervor. General Symons sprengte an der Spitze seiner Truppen, um sie zu ermuthigen, eine Kugel traf ihn, er wurde schwer verwundet und fiel, aber die Irländer stürmten unerschrocken weiter. Das Gewehrfeuer der Boeren streckte volle dreihundert Briten nieder. Der Kampf wurde immer heißer, aber dem Feuer der britischen Kanonen mußten die Gegner schließlich weichen, doch zogen sie sich in größter Ordnung unter Mitnahme fast all' ihrer Todten und Verwundeten zurück. Die Briten waren zu sehr decimirt, um den Feind verfolgen zu können. Sie begnügten sich mit Erstürmung des Hügels, ihre Geschütze verstummten und der Kampf war um 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags zu Ende.

Vom Kriegsschauplatze in **Betschuanaland** und im **Süden des Oranjefreistaates** liegen folgende Drahtnachrichten vor:

Capstadt, 23. Oktober. In ganz Betschuanaland und Griqualand-West herrscht in Folge vollständigen Ausbleibens der Zufuhr großer Mangel an Lebensmitteln. In wenigen Wochen wird mit ziemlicher Sicherheit das Eintreten einer Hungersnoth erwartet. Nach einer Meldung aus Kimberley vom 20. d. ist die Lage daselbst befriedigend. Ein Gefecht habe nicht stattgefunden.

Colesberg (Capcol.), 23. Oktober. Der „Times" wird von gestern gemeldet, die Lage hierselbst ist ernst. Die Boeren, die 350 Mann stark sind, sollen durch eine Abtheilung vom Driekop her verstärkt werden. Vertheidigung ist nicht möglich. Die beim Driekop stehende Streitmacht wird auf 1500 Mann geschätzt. Die Nachricht von der Schlacht bei Glencoe ist brieflich nach Bethulie gelangt. Diese wird als glänzender Sieg der Boeren dargestellt.

*

Die Londoner **„Times"** verbreitet sich über die britische Politik in Südafrika und führt aus: Die von den Boeren entfalteten tüchtigen Eigenschaften sollten in hohem Maße zur Pacification Südafrikas, die der wahre Endzweck des Krieges sei, beitragen. „Wir haben ein für alle Male die Frage der Suprematie zu erledigen und für immer das Phantom einer Afrikander-Nation zu bannen." Wenn England von der Erreichung dieses Zieles zurückstehe, werde es eine erstaunliche Dummheit, ein Verbrechen begehen.

London, 24. Oktober. Die „Times" meldet, es sei nunmehr bestimmt, daß das **Parlament** am Freitag **vertagt** werde.

London, 24. Oktober. In der **Begründung** seines Antrages auf Ermächtigung zur Ausgabe von acht Millionen Schatzamtsnoten führte der **Schatzkanzler** im **Unterhause** aus, obschon in den heutigen Berichten vom Kriegsschauplatze etwas liege, was Sorge machen könne, sei doch zu bedenken, daß jeder Tag den Zeitpunkt näher bringe, wo **England** in Südafrika eine **überwältigende Streitmacht** habe. Sollten aber selbst die günstigen Aussichten Englands sich nicht verwirklichen und Unglücksschläge eintreffen, welche den Krieg in die Länge ziehen, so appellire die Regierung an den Patriotismus. Der Ire O'Brien saget, Chamberlains Hände hätten sich so besudelt, wie diejenigen des größten Verbrechers, welcher jemals zum Schaffot geschritten sei. Er wurde, als er die Zurücknahme dieser Worte verweigerte, mit 316 gegen 22 Stimmen von der Sitzung ausgeschlossen. Der Antrag des Schatzkanzlers wurde mit 336 gegen 28 Stimmen angenommen.

*

Johannesburg, 23. Okt. Das **deutsche Freicorps** hat unter dem 12. Oktober an **Kaiser Wilhelm** folgendes Telegramm gerichtet:

Die deutschen Freiwilligen, zur Grenze rückend, geloben, die Treue dem deutschen Bruderstamme fechtend und sterbend zu bewahren. Wir beklagen tief, daß die Politik der hohen Regierung einen Einfluß für unsere Interessen nicht ausüben kann, protestiren jedoch gegen Englands räuberisches Vorgehen. Möge deutsches Blut für Freiheit und Recht nicht umsonst fließen und Euer Majestät Segen mit uns sein! Deutsche Soldatentreue wird die Freundschaft halten, die Ew. Majestät selbst gezeigt haben.

Colonel Schiel, **Dr. Mangold,** namens des deutschen Corps.

Politische Uebersicht.

Danzig, 24. Oktober.

Der nächste Marine-Etat.

Berlin, 23. Okt. In einem Artikel, betitelt „Zur Flottenfrage", schreibt die officiöse „Nordd. Allg. Ztg.": Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist der Marine-Etat für das Rechnungsjahr 1900 abgeschlossen und **hält sich im Rahmen des Flottengesetzes.** Für das Etatsjahr 1900 ist **eine Novelle zum Flottengesetz nicht in Aussicht genommen.** Wenn einzelne Blätter darauf hinweisen, daß das jetzige Flottengesetz ein Compromiß darstelle zwischen der Regierung und der Volksvertretung, der einseitig nicht dadurch gelöst werden könne, daß die Regierungen eine Novelle vorlegten, so ist diese Darstellung geeignet, falsche Anschauungen zu erwecken. Zunächst darf daran erinnert werden, wie die Begründung zum Flottengesetz ausdrücklich Hinweise enthält, daß der gesetzliche Sollbestand nicht nach künftigen Bedürfnissen, sondern nach den damaligen See-Interessen des Reichs im Sommer 1897 bemessen ist. Eine Regierung, die ein bindendes Versprechen abgäbe, innerhalb eines Zeitraumes von sechs Jahren weitere Forderungen zur Verstärkung der Wehrkraft nicht zu stellen, würde nicht nur pflichtwidrig, sondern auch thöricht handeln, denn die erforderliche Wehrkraft ist abhängig von der Gestaltung der politischen Verhältnisse und der militärischen Rüstungen anderer Staaten. Beides läßt sich aber auf sechs Jahre im Voraus nicht übersehen, wie gerade die Entwicklung der letzten Jahre schlagend bewiesen hat. Es ist doch wohl selbstverständlich, daß das Flottengesetz lediglich den Zweck hatte, ein Minimum an Wehrkraft gesetzlich sicher zu stellen, nicht aber ein Maximum. Andererseits kann nicht bestritten werden, daß die Marineverwaltung bei der Vertretung des Flottengesetzes die Ueberzeugung hatte, daß der darin vorgesehene Sollbestand für mindestens sieben Jahre ausreichen würde. Als daher der Staatssecretär im nächsten Jahre wegen des Auftauchens neuer Flottenpläne interpellirt wurde, erklärte er, daß die Absicht, einen neuen Flottenplan vorzulegen, nicht hervorgetreten sei, daß im Gegentheil die Absicht bestehe, die Limitirung inne zu halten. Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Regierungen innerhalb des Sexennats eine Verstärkung der Flotte über den jetzigen gesetzlichen Sollbestand hinaus nur dann vom Reichstage fordern werden, wenn sie dafür sehr schwerwiegende Gründe haben. Tritt dieser Fall ein, so sollte man die Gründe ernstlich prüfen, sollte es aber in einer so hochwichtigen Angelegenheit vermeiden, die Gründe, ehe man sie kennt, damit abzuthun, daß man behauptet, die Regierung sei überhaupt nicht berechtigt, weitere Forderungen zu stellen. Der Zweck derartiger Agitationen ist zu durchsichtig. Wir glauben aber nicht, daß die Regierungen sich dadurch abhalten lassen würden, das zu thun, was sie im Interesse des Vaterlandes für erforderlich halten.

Beschränkung der Lustbarkeiten.

Auf der diesjährigen pommerschen Provinzialsynode nahmen die Verhandlungen über Beschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten einen breiten Raum ein. Besonders vernahm man wieder die alten Klagen darüber, daß durch die sonnabendlichen Festlichkeiten der Kirchenbesuch an den Sonntagen zu leiden habe. Der Staat und die Polizei sollen hier helfend eingreifen und auch den Vereinen für die Sonnabende die Tanzerlaubniß nicht mehr ertheilen, auf keinen Fall aber über 12 Uhr Abends ausdehnen. Entgegenstehende, durch das Vereinsgesetz begründete Bedenken müßten im Wege der Gesetzgebung beseitigt werden. Ein Verbot, derartige Festlichkeiten an den Sonnabenden abhalten zu dürfen, werde — wie die „Lib. Corresp." hervorhebt — vorzugsweise den solideren Theil unserer Mitbürger treffen. Wer mit einer gewissen Regelmäßigkeit an der Sitte des blauen Montags festhält, und wem es auch nicht darauf ankommt, hin und wieder einmal einen anderen Wochentag seine Beschäftigung zu versäumen, dem wird jeder Tag zur Theilnahme an einem Vergnügen ebenso genehm sein, wie der Sonnabend. Für denjenigen aber, der, sei er, welchen Standes, an regelmäßige Thätigkeit gewöhnt ist, kommt, wenn er an einem Vergnügen Theil zu nehmen beabsichtigt, in erster Reihe der Sonnabend in Betracht, weil der darauf folgende Sonntag für die Meisten einen Ruhetag bedeutet. Das Verbot der Festlichkeiten am Sonnabend würde gerade dem arbeitsamen und arbeitsfreudigen Theil unserer Bevölkerung die Gelegenheit nehmen, sich an einem Vergnügen zu betheiligen. Abgesehen von allen übrigen Bedenken ist es mindestens sehr fraglich, ob der von der Synode beabsichtigte Zweck dadurch erreicht würde.

Die tschechischen Kundgebungen in Böhmen und Mähren

aus Anlaß der Aufhebung der Sprachenverordnungen dauern noch immer fort. In Beraun, Klattau, Neustadt a. d. Mettau, Pardubitz, Beneschau und Melnik fanden ebenfalls in den letzten Tagen Kundgebungen statt, welche ohne Zwischenfälle verliefen. Nur in Klattau wurden bei einem Israeliten die Fensterscheiben eingeschlagen. Auch aus Eipel, Czaslau, Rokitzan, Münchengrätz und Jungbunzlau laufen Meldungen ein. Die Kundgebungen verliefen zumeist ruhig, nur in Eipel und Jungbunzlau wurden in drei Fabrikhäusern bei Israeliten die Fensterscheiben eingeschlagen. Die Menge wurde überall durch Gendarmerie oder Polizeiwachen zerstreut. Weitere Nachrichten kommen aus Kremsier, Leipnik, Frankstadt, Meseritschko und Gaya.

In Holleschau nahmen die Kundgebungen einen ernsten Charakter an. Dort kam es am Sonntag Abend abermals zu bedeutenden Excessen, wobei an jüdischen Häusern die Fenster eingeschlagen, zwei Geschäfte geplündert und ein Haus angezündet wurden. Die Menge griff die Gendarmerie an, so daß diese von der Waffe Gebrauch machen mußte. Drei Personen wurden dabei getödtet und einige verwundet. Militär machte schließlich den Excessen ein Ende.

Beim Teschener Kreisgericht ist eine Verfügung des Brünner Obergerichts eingetroffen, nach welcher die Verwendung polnischer und tschechischer Drucksorten für gerichtliche Ausfertigungen einzustellen und künftig nur deutsche Formulare zu benutzen sind. Diese Verfügung bedeutet die Aufhebung der am Anfang des Jahres 1899 erlassenen Sprachenverordnung für Schlesien.

*

Brünn, 24. Oktober. Gestern wurde eine tschechische nationale Arbeiter-Versammlung wegen heftigen Angriffs der Regierung aufgelöst. In Folge dessen wurden Steine durch den Saal geschleudert, von denen einer den Regierungsvertreter am Fuße traf. Die Menge, welche dann johlend durch die Straße zog, wurde schließlich zerstreut.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 23. Okt. Ueber die Beschädigungen der Denkmäler in der Siegesallee** liegen heute nähere Einzelheiten vor: An der Gruppe Albrechts des Bären wurde dem Bischof Wilmar von Brandenburg der Hirtenstab in der rechten Hand zerschlagen, an der Gruppe Ottos I. wurden dem Fürsten Pribislaw die Nase abgeschlagen und das Gesicht beschädigt und dem Abte Sibold alle Finger der rechten Hand, der Hirtenstab und die Nase zertrümmert. An der Gruppe Ottos II. ist Heinrich von Antwerpen der Gänsekiel in der Hand und Hans v. Putlitz die Documentenrolle zerschlagen. An der Gruppe Albrechts II. ist Hermann von Salza die Nase abgeschlagen und der Griff des Schwertes und die Urkundenrolle zertrümmert, dem Eike v. Repkow ist die Nase abgeschlagen und der Federkiel aus der Hand geschlagen.

Die Belohnung auf die Entdeckung der Thäter in Höhe von 500 Mk. hat der Magistrat der Stadt Berlin ausgesetzt. Die nähere Untersuchung der beschädigten **Denkmäler** ergab, daß die Beschädigungen nicht planmäßig mit einem Hammer, sondern wahrscheinlich im Uebermuthe mit einem metallenen Stockgriff verursacht wurden. Bemerkenswerth ist, daß die Ermittelungen von Seiten der politischen Polizei geleitet werden.

* **Berlin, 23. Okt.** Der ehemalige antisemitische Reichstagsabg. **Leuß** ist s. Z. bekanntlich zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt worden, weil er in einer Ehebruchsangelegenheit einen Meineid geleistet hatte, um die Frau, zu welcher er in nahen Beziehungen stand, zu retten. Seit Jahresfrist der Freiheit wiedergegeben, ist er, da sein Ausscheiden aus dem politischen Getriebe sich von selbst versteht, bemüht, sich der Literatur zuzuwenden, um auf diese Weise den Weg ins bürgerliche Leben zurückzufinden. Er ist gegenwärtig mit der Herausgabe einer Gedichtsammlung beschäftigt, über die bereits Franz Mehring in der „Neuen Zeit" Andeutungen gemacht hat. Es ist anzunehmen, daß das lyrische Bekenntnißbuch auch über die Motive seiner That nähere Auskunft geben wird. Und so dürfte das demnächst in einem Berliner Verlag erscheinende **Werk** auch ein starkes psychologisches Interesse bieten.

— Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Albert **Schmidt,** welcher wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, hat seine Revision zurückgezogen. Der Staatsanwalt hat mittlerweile das Wiederaufnahmeverfahren im Interesse des Redacteurs Müller, der wegen desselben in seiner Abwesenheit von der Redaction vorgekommenen Vergehens zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, in die Wege geleitet.

* **[„Eine Folge socialdemokratischer Verhetzung"]** nennt das Organ des Bundes der Landwirthe, die „D. Tgsztg.", die ruchlose Verstümmlung der Marmor-Denkmäler im Berliner Thiergarten. Sie behauptet, man könne darüber nicht zweifelhaft sein, in welchen Kreisen die Verbrecher zu suchen sind. Der Monarch sei in seinem Vertrauen auf die Bevölkerung getäuscht. Das Bundesorgan sollte doch wenigstens warten, bis die Untersuchung beendet ist. Eine bestimmte Partei für diese Rohheit und Ruchlosigkeit eines Einzelnen verantwortlich zu machen, geht denn doch zu weit.

* **[Bernstein und Bebel.]** Eduard Bernstein erklärt in längerer Ausführung im „Vorwärts", daß er nach wie vor in allen wesentlichen Punkten sich zu den in seiner Schrift niedergelegten Anschauungen bekenne, daß er aber trotzdem die Bebel'sche Resolution habe acceptiren können, weil sie niemand verbiete, in Bezug auf den vermuthlichen Gang der Bewegung anders zu urtheilen als Herr Bebel.

* **[Was ist ein Hammel?]** Unter dieser Ueberschrift bringt das Organ des Bundes der Landwirthe folgende Geschichte aus einem Berliner Blatt, die das Bundesorgan sehr tragisch nimmt. Die von einem Leser des betreffenden Blattes erzählte Geschichte lautet:

Ein eben erst eingesegneter 14jähriger Junge wird bei mir als Laufbursche verwendet und besorgt gelegentlich auch kleine wirthschaftliche Gänge. Heute trug ich ihm auf, ein gewisses Quantum Hammelsdünnung zu kaufen. Er erledigte den Auftrag gewissenhaft und überreichte mir das Fleisch triumphirend mit den Worten: „Eben abgeschnitten, vom ganz frischen Schwein." „Vom Schwein?" fragte ich verwundert. „Was ist denn ein Hammel?" „Ein junges Schwein!" war die prompte Antwort. So geschehen in Berlin im Oktober 1899.

Das Bundesorgan nimmt die Sache auf und knüpft daran eine Reihe etwas doch zu tiefsinniger Betrachtungen über die Erziehung und den Unterricht in der **Großstadt,** von denen wir nur folgenden Schluß erwähnen:

„Wir möchten auf die **Wirkungen** derartiger Unkenntniß hinweisen. Jener 14jährige Junge wird unzweifelhaft in kaum vier Jahren zuerst in einer Destillation, und dann in Volksversammlungen im Kreise der „Genossen" das große Wort führen. Er wird aus den Schätzen seiner im Discutirclub erworbenen „Bildung" seinen Mitbürgern die Welt malen, wie sie ist, so elend und trist, so voll Ignoranz und Indolenz, so voller Besitzbestien und menschenschindender, secttrinkender Agrarier. Und er wird ihnen von dem dunklen Ostelbien erzählen, wie es dort noch schlimmer zugeht als in der Mandschurei; er wird darlegen, daß der landwirthschaftliche Betrieb ganz anders gestaltet werden müsse, als wie es die dummen Bauern thun, daß der Latifundienbesitz zerschlagen werden müsse, und daß alles Elend erst aus der Welt geschafft werden könne, wenn die thatenfrohe, bildungsstolze und völkerbefreiende Socialdemokratie die Unterdrücker niedergetreten habe. So dieser Junge, der heute ein Schwein von einem Schafe nicht unterscheiden

Der „Club der Harmlosen" vor Gericht.

Berlin, 21. Oktober 1899.

(Vierzehnter Tag.)

Der Zudrang zum großen Schwurgerichtssaal ist heute ein besonders starker. U. a. wohnt Oberstaatsanwalt Wachler der Verhandlung bei.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel nimmt das Wort zu seinem Plaidoyer: So machen es alle Spieler: sie halten die Bank oder sie pointiren, sie setzen hoch und sie setzen niedrig, sie bezahlen ihre Schulden oder sie betteln um Aufschub, sie borgen die Kellner an und machen Geschenke an ihre Maitressen — immer dasselbe Bild, und weil es so ist, dürfen Sie die Angeklagten nicht verurtheilen, sondern Sie müssen sie freisprechen! Das wird ohne Zweifel der Kern der Ausführungen sein, welche die Vertheidiger hier machen werden. Ich kann diese Ausführungen nicht theilen, denn sie sind thatsächlich unrichtig, weil völlig verfehlt und logisch unhaltbar. Es ist nicht wahr, daß es alle so machen. Viele der jungen Herren, die hier als Zeugen aufgetreten sind, haben nur ab und zu von der verbotenen Frucht genascht. Jene Anschauung ist auch rechtlich unhaltbar, weil, wenn auch noch wenige andere mit demselben Maß gemessen werden müßten, wie die Angeklagten, daraus doch nicht folgt, daß letztere unschuldig sind. Es ist eine vornehme Pflicht der Presse, auf wirkliche Schäden aufmerksam zu machen. Der Zeitungsartikel des „Berl. Tagebl." hatte nur den Zweck, darauf aufmerksam zu machen, daß sich ein berüchtigter Gewerbsspieler in die vornehmen Spielerkreise eingeschlichen habe. Das war richtig. Der hier und in weiten Kreisen des Auslandes wohl bekannte berüchtigte Spieler Hermann Wolff hatte Eingang in die vornehmen Spielerkreise gefunden. Zuerst hat er danach gestrebt, anderen ihr Eigenthum durch Diebstahl wegzunehmen. Er ist dafür zuletzt mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft worden. Später ist er Spieler geworden und durch Spiel ein reicher Mann, manche Leute wollen sogar behaupten, ein Millionär. Ob er in den vornehmen Spielerkreisen falsch gespielt hat, steht dahin, während die dringende Vermuthung besteht, daß dieser berühmte „Kartenkünstler" das „corriger la fortune" geübt hat. Ich muß hier vor der Oeffentlichkeit feststellen, daß die über die drei Angeklagten verhängte Untersuchungshaft durchaus nothwendig und nach den damaligen Verdachtsgründen durchaus gerechtfertigt war. Man braucht sich dabei nicht einmal auf die formelle Seite zurückziehen und darauf zu verweisen, daß die Verhaftung durch alle Instanzen als begründet anerkannt worden ist. Man denke doch daran, daß der gewerbsmäßige Spieler Wolff sofort nach dem ersten Kanonenschuß seine im Zuchthause gestärkten Knochen in Sicherheit gebracht hatte. Wer hatte Wolff eingeführt? Herr Hans v. Kröcher. Er trägt die volle Verantwortung dafür. Er hätte als Edelmann sich erst nach den Antecedentien des Mannes erkundigen müssen, das ist auch die Ansicht des „Deutschen Adelsblattes" gewesen. Die Verantwortung für die Einführung Wolffs tragen aber auch die Angeklagten v. Kayser und v. Schachtmeyer. Dies war aber nicht der einzige Grund zur Verhaftung, vielmehr kommen dazu die schweren Belastungen seitens der Bekannten der Angeklagten, namentlich des Grafen Königsmarck. Und auch das Verschwinden des Kellners Montardi erregte den Verdacht. Dieser erhält das Reisegeld, um nach Italien abzudampfen. Man nahm dabei auch das Cursbuch zur Hand. Man folgte den Abreisenden in Gedanken, wie man einen lieben Bekannten auf der Reise mit den Gedanken folgt, denn v. Kröcher that die Aeußerung: „So, nun ist er bereits in München." Es ist mir schon vorgekommen, daß Gesinnungsgenossen eines Verbrechers, der die Reise übers Meer antrat, aufathmend gesagt haben: „Nun ist er schon hinter der rothen Tonne bei Cuxhaven", aber daß ein preußischer Gardeleutnant einem abreisenden Kellner den erwähnten Nachruf gewidmet, das ist mir noch nicht vorgekommen. Die Behörde würde auch ihre Pflicht verletzt haben, wenn sie nicht die Hand auf die Angeklagten gelegt hätte. Ich bemerke vorweg, daß die Verhaftung nicht wegen Verdachts des Falschspiels, sondern nur wegen gewerbsmäßigen Spiels erfolgt ist. Und dazu lagen wahrlich Momente genug vor. Schon allein, daß ein Mann wie Wolff sich in den Kreis der Angeklagten hineingedrängt hatte, mußte Verdacht aufzwingen. Herr v. Kröcher hatte sich bei seinem Commando bereits nach Ostende abgemeldet, v. Schachtmeyer war im Besitze eines kleinen Vermögens und konnte leicht das Ausland erreichen, alle drei Angeklagte waren fluchtverdächtig. Die Untersuchung ist dann mit größter Schnelligkeit geführt worden. Die Staatsanwaltschaft hat später nur drei Wochen nöthig gehabt, um das gewaltige Material zu sichten und die Anklage zu construiren. Selbstverständlich mußte den Angeklagten eine ausnahmsweise lange Frist zur Erklärung auf die Anklage bewilligt werden. Dann kamen die Gerichtsferien. Ich komme jetzt zu dem Herrn v. Manteuffel und erkläre, daß man kein Recht hatte, diesen pflichttreuen Mann so mit Vorwürfen zu überhäufen, wie es geschehen ist. Die jungen Herren von der Reserve können sich dadurch, daß Herr v. Manteuffel in seiner Eigenschaft als Hauptmann der Landwehr mit ihnen in Verbindung getreten ist, unmöglich verletzt fühlen. Ich billige nicht alles, was Herr v. Manteuffel gethan hat, namentlich nicht seinen Brief an Herrn Dr. Leipziger. Aber Herr v. Manteuffel hat im besten Glauben gehandelt. Ich bedauere, daß Herr Dr. Leipziger durch den Brief getäuscht worden ist, aber ich kann nicht anerkennen, daß daraus schwere Vorwürfe gegen Herrn v. Manteuffel hergeleitet werden können. Ich billige ferner durchaus nicht, daß Herr v. Manteuffel die Vertheidigungsschrift dem Grafen Königsmarck zugänglich gemacht hat. Das ist ein schwerer, bedauerlicher Mißgriff, dem aber die Staatsanwaltschaft durchaus fernsteht. Hätte der Zeuge Fälzer die Warnung, die ihm Herr v. Manteuffel ans Herz gelegt, weiter verbreitet, dann wäre der ganze Skandal vermieden worden. Man hat dann gesagt, die Zeugen seien „präoccupirt" gewesen. Ein erwachsener Mann, der Zeugniß vor Gericht ablegen soll, kann doch nicht in dem Sinne präoccupirt werden, daß er Falsches aussagt. Man hat neulich auf Herrn v. Manteuffels hypnotische Studien hingewiesen. Dieser Einwand richtet sich selber. Nun kommen noch einige andere Zeugen in Betracht. Zunächst Herr Dr. Kornblum. Er hat den Stein ins Rollen gebracht, der jetzt als Lawine zu Thal ging. Ich verzichte auf sein Zeugniß. Ein Mann, der, nachdem er die Sache eingerührt hat, sich zurückzieht und spurlos verschwindet, indem er es kalten Bluts zuläßt, daß die Angeklagten Monate lang in Untersuchungshaft sitzen mußten, ist für mich gerichtet, ich lege auf sein Zeugniß keinen Werth. Auch von dem Zeugniß des Generalmajors v. Kröcher mache ich keinen Gebrauch, wenn ich ihm auch jedes Wort glaube. Ihnen aber, Herr Hans v. Kröcher, möchte ich ein langes Leben wünschen, auf daß sie in den Stand gesetzt werden, Ihrem Vater die schwere Stunde, in welcher er hier vor Gericht für Sie Zeugniß abzulegen sich entschloß, zu vergelten!

Der Staatsanwalt geht sodann auf die Erörterung der rechtlichen Gesichtspunkte ein, die in Frage kommen. Das Falschspiel ist nicht erwiesen. Rechtlich und thatsächlich ist an der vollen Ueberzeugung festzuhalten, daß alle drei Angeklagten des gewerbsmäßigen Glücksspiels schuldig sind. Ein Millionär und der angesehenste Mann kann gewerbsmäßiger Glücksspieler sein, wenn er die sehr einfachen Thatbestandsmerkmale des § 284 erfüllt. Gewerbsmäßig handelt derjenige, der wiederholt eine auf Erzielung des Vermögensvortheils gerichtete Handlung vornimmt und fortsetzt. Die Strafbarkeit beginnt, wenn man den Vorsatz faßt, durch fortgesetztes Spiel sich ein Vermögen zu erwerben. Die Angeklagten waren leidenschaftliche Spieler, ihre Gewinnsucht war das bestimmende Motiv zu ihrem Glücksspiel. Neben der Gewinnsucht bildet auch die Absicht, frühere Verluste zu decken, ein Thatbestandsmerkmal des gewerbsmäßigen Glücksspiels. Die Angeklagten haben „aus Berechnung" gespielt und das deutet auch auf gewerbsmäßiges Glücksspiel hin. Der „Club" ist lediglich zu Spielzwecken begründet worden und stellte lediglich eine Spielbank dar, durch welche sich die erwerbs- und vermögenslosen Angeklagten bereichern wollten. Ich habe 26 Personen herausgesucht von denen, die vernommen wurden, welche sich an dem Spiel betheiligt haben. Thatsächlich bestand der Club aber aus über 200 Mitgliedern. Der Gesammtverlust, den die erwähnten 26 Personen erlitten haben, beziffert sich auf die stattliche Summe von 3—400 000 Mk. Es wurden bei Wüst in Frankfurt nicht weniger als 850 Spiele bestellt, das deutet doch gewiß darauf hin, daß häufig gespielt werden sollte. Daß Herr v. Kayser das Spiel gewerbsmäßig betrieb, geht aus dem Umstande hervor, daß er mit einer Schuldenlast von 5300 Mk. abschloß, dagegen aber etwa 50 000 Mk. außenstehende Forderungen gehabt hat. Was er in den Jahren über seine Mittel verausgabt hat, muß er im Spiel gewonnen haben. Der Oberstaatsanwalt geht sodann zum Angeklagten v. Kröcher über. Bei ihm lägen noch viel mehr und viel handgreiflichere Beweise dafür vor, daß er das Glücksspiel gewerbsmäßig betrieben habe, als bei Herrn v. Kayser. Aber auch der Angeklagte v. Schachtmeyer sei, wenn auch nicht so stark, wie seine beiden Mitangeschuldigten, so doch in dem Grade belastet, daß das Schuldig gegen ihn zu beantragen sei. Der Oberstaatsanwalt kam zu dem Schlusse, daß alle drei Angeklagten wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu verurtheilen seien. Bei der Strafabmessung sei zu berücksichtigen, daß die Angeklagten sich seit etwa acht Monaten in Untersuchungshaft befänden. Erschwerend falle dagegen ins Gewicht, daß die Angeklagten nicht durch Noth oder Mittellosigkeit auf Abwege gerathen

und es dann jedenfalls auch noch nicht kann. Und das ist das größte Unglück, daß es kein Mittel giebt, dieser Entwicklung der Großstadtjugend vorzubeugen."

Wir würden von dieser Hammelgeschichte keine Notiz nehmen, wenn nicht die daran geknüpften Bemerkungen ein recht lehrreiches Beispiel der Methode erkennen ließe, die die Herren bei ihren Raisonnements anwenden. Das ist doch mehr noch als: aus einer Mücke einen Elefanten machen. Wir lasen neulich, daß ein Dorfschüler keine Ahnung von Bismarck hatte; welche melancholischen Betrachtungen hätte das Bundesorgan erst an diese Thatsache angeknüpft.

* [Von Gottes Gnaden.] Der „Freis. Ztg." wird geschrieben, daß außer Reuß ältere Linie auf den neueren Münzen auch Mecklenburg-Schwerin sowohl als -Strelitz das v. G. G. auf den mit den Köpfen von Friedrich Franz II. und Friedrich Wilhelm geprägten Reichsmünzen führt.

* [Neue Postmarken.] Wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, entspricht die Meldung hiesiger Blätter, wonach die Reichs-Postverwaltung für die künstlerische Ausstattung der in Aussicht genommenen Postmarken für größere Beträge vorübergehend eine hervorragende künstlerische Kraft aus England habe gewinnen müssen, weil unseren einheimischen Künstlern die Erfahrung gerade in Arbeiten der hier in Rede stehenden Art mangelte, nicht den Thatsachen. Eine Entscheidung darüber, zu welchem Zeitpunkte die neuen Marken zur Ausgabe kommen sollen, ist übrigens, wie wir vernehmen, noch nicht getroffen.

* Kiel, 21. Okt. Von dem königl. Landgericht wurde heute der Herausgeber der „Agrar-Correspondenz", Edmund Klapper, mit seiner Klage gegen Professor Lehmann-Hohenberg auf Entschädigung von 400 000 Mk. in erster Instanz abgewiesen und in die Kosten verurtheilt.

Belgien.

Brüssel, 24. Okt. Das Comité der Vereinigung belgischer Grubenarbeiter beschloß, auf eine Erhöhung der Löhne bei den Grubendirectoren hinzuwirken.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 24. Oktober.

Wetteraussichten für Mittwoch, 25. Okt.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Milde, bedeckt, später vielfach heiter. Stark windig.

* [Herr Oberpräsident v. Goßler] hat sich heute Vormittag in dienstlichen Angelegenheiten nach Berlin begeben, von wo er voraussichtlich Ende dieser Woche zurückkehren wird, um sich demnächst auf einige Tage nach Königsberg zu begeben.

* [Ruchloses Eisenbahn-Attentat.] In einer großen Gefahr schwebte gestern Nacht der Lokalzug Danzig-Zoppot Nr. 486, welcher um 12 Uhr 15 Minuten den hiesigen Bahnhof verläßt. Auf der Theilstrecke Langfuhr-Oliva waren vier große, je ca. 1 Zentner schwere, und acht kleinere Steine von ruchlosen Händen auf die Schienen gelegt worden. Nur dem Umstande, daß der heranbrausende Zug zuerst auf zwei kleinere Steine stieß und nachdem diese glatt durchschnitten waren, gleich zum Stehen gebracht werden konnte, ist es zu danken, daß ein schweres Unglück verhütet wurde, denn nach dem Urtheil Sachverständiger hätte der Zug unbedingt entgleisen müssen, wenn er auf die großen Steine gestoßen wäre. Der betreffende Zug war verhältnißmäßig stark besetzt und viele Personen haben somit in schwerer Gefahr geschwebt. Die angestellten Ermittlungen nach den Thätern haben Folgendes ergeben: Am Sonntag Abend befanden sich der 29 Jahre alte Kellner Emil Altenburg aus Danzig und der 18 Jahre alte Hausdiener Heinrich Schröder aus Oliva in Oliva auf dem Bahnhof. Beide waren stark angetrunken, scandalirten auf dem Bahnhof und verspäteten schließlich den Zug, mit welchem sie nach Danzig wollten. Als beide dann auf dem Bahnsteig noch weiter scandalirten, wurden sie vom dienstabenden Beamten dort fortgewiesen. Bei ihrerb Entfernung stießen sie verschiedene Drohungen aus, z. B. sie „würden es der Bahn schon anstreichen" u. s. w. Als demnächst das Attentat entdeckt wurde, lenkte sich der Verdacht sofort auf die beiden Ruhestörer. Schröder wurde zuerst in Haft genommen und gab nach anfänglichem Leugnen die That zu. Altenburg wurde gestern von dem Kriminalschutzmann Herrn Ruck in seiner Wohnung noch im Bett gefunden und festgenommen. An seiner Kleidung fanden sich verschiedene Kalkflecken, welche von den mit Kalk angestrichenen Steinen herrührten.

* [Neue industrielle Anlage.] Die Waggonfabrik Danzig — Gesellschaft mit beschränkter Haftung — beabsichtigt auf dem Grundstücke „Vor dem Olivaerthor Blatt 1" (Zigankenberg) einen Dampf- und einen Transmissionshammer zu errichten.

* [Ordensverleihungen.] Die rothe Kreuzmedaille zweiter Klasse haben erhalten: Frau Oberpräsident v. Goßler, Frau General von Lentze und Herr Kommerzienrath J. J. Berger in Danzig.

Die Rothe Kreuz-Medaille 3. Klasse erhielten: Herr Schulrath Witt zu Zoppot, Frau Lootsen-Commandeur Mathilde Schmidt in Neufahrwasser, Frau Rechnungsrath Siebenfreund und Frl. Olga Tiedemann zu Zoppot, Frau Rittergutsbesitzer Anna v. Graß auf Klanin (Kr. Putzig), Frau Rittergutsbesitzer Juanita Jochheim auf Koikau (Kr. Neustadt).

* [Zur Katastrophe in Lindenbruch.] Heute Vormittag fand im Gerichtssecirhause im Beisein der beiden hiesigen Kreisphysici die Secirung der im Forsthause Lindenbruch durch einen Schuß tödtlich verwundeten 16jährigen Frieda Müller aus Zoppot statt, worauf die Leiche zur Beerdigung nach Zoppot gebracht wird. Der unglückselige Schütze, der 17jährige Arbeitsbursche Kühl, ist gestern von seinem Brodherrn, Förster Schmalz, verhaftet und dem Gerichtsgefängniß in Zoppot zugeführt worden. Kühl erschien gestern, nachdem er sich fünf Tage lang versteckt gehalten hatte, wieder bei Herrn Förster Schmalz und wollte seinen Dienst antreten. Auf die Frage, wie er zu der unseligen That gekommen sei, erzählte er, daß er geglaubt habe, das Gewehr sei nicht geladen, er habe durchaus keine böse Absicht gehabt. Aus Furcht vor Strafe habe er sich die fünf Tage ohne Nahrung auf dem Heuboden versteckt gehalten.

* [Preuß. Klassenlotterie.] Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 201. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 55 303.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 15 479 86 035 96 422 201 597.

33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3742 4252 13 173 19 952 23 852 38 932 48 981 55 652 64 304 71 600 75 674 85 862 86 026 90 126 110 839 114 084 114 393 117 290 117 940 121 553 131 658 131 788 133 534 133 602 152 347 153 238 156 541 157 562 159 397 173 688 184 173 200 416 205 880.

* [Meißner Geld-Lotterie.] Laut Bericht des Lotterie-Geschäfts von Karl Feller fielen 30 Gewinne à 100 Mk. auf folgende Nummern: 2782 10 678 19 882 23 709 32 342 83 102 91 343 94 587 96 147 96 739 98 313 101 145 128 547 148 556 152 973 174 424 191 488 200 054 209 373 219 802 224 289 230 506 241 205 249 692 250 573 267 423 281 126 286 921 288 085 291 691 295 489. (Ohne Gewähr.)

* [Berliner Pferdelotterie.] Die wegen Verstreuung eines Looses kassirte Berliner Pferdelotterie wird am 8. Dezember wiederholt werden.

* [Theologische Prüfungen.] Diejenigen Theologie-Studirenden und Candidaten, welche sich den theologischen Prüfungen im nächsten Termin unterziehen wollen, haben ihre Meldung bis spätestens 5. November d. Js. beim hiesigen Consistorium einzureichen.

* [Amtliche Personalnachricht.] Der in die erste Pfarrstelle an St. Marien in Danzig berufene, zugleich zum Consistorialrath und Mitgliede des Consistoriums der Provinz Westpreußen im Nebenamte ernannte bisherige Superintendent und Pfarrer Reinhard aus Freystadt ist zum Superintendenten der Stadt-Diöcese Danzig bestellt worden.

* [Schießübung.] Das gefechtsmäßige Einzelschießen der alten Mannschaften auf dem Schießübungsplatze in Gruppe findet für das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176 vom 25. bis 28. d. Mts., für das erste Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 5 vom 30. Oktober bis 2. November, für das zweite Bataillon vom 1. bis 4. November, für das Füsilier-Bataillon vom 6. bis 9. November, für das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 128 vom 8. bis 11. November, das zweite Bataillon vom 13. bis 16. und das dritte Bataillon vom 15. bis 18. November statt.

* [Provinzial-Kirchenkollekte.] Der Ober-Kirchenrath hat genehmigt, daß auch am diesjährigen Reformationsfeste in sämmtlichen evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen eine Kollekte für die Zwecke des westpreußischen Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung eingesammelt werde.

* [Postbenutzung der Nebenbahn Lauenburg-Leba.] Auf der zum 1. November zu eröffnenden Strecke Lauenburg-Leba werden zur Beförderung von Postsendungen jeder Art in beiden Richtungen zwei Züge unter Begleitung von Schaffnerbahnposten benutzt. Die Beaufsichtigung des Postbetriebes auf der neuen Bahn ist dem Postamt in Leba übertragen. Mit dem Tage der Eröffnung werden Postagenturen in Garzigar und Landechow eingerichtet, dagegen wird die Postagentur in Labehn unter gleichzeitiger Einrichtung einer Posthilfstelle mit Telegraphenbetrieb daselbst aufgehoben.

* [Leichenfund.] Die Leiche eines in der Mottlau in der Nähe des Schuitensteges aufgefundenen jungen Mädchens ist als die der 23jährigen Anna E. aus Schidlitz recognoscirt worden. Letztere war seit Donnerstag, an welchem Tage sie noch Abends in einem lithographischen Institut thätig gewesen, verschwunden und wurde am Freitag Nachmittag in knieender Stellung in dem an der obigen Stelle in der Mottlau nur flachen Wasser als Leiche aufgefunden. Es scheint sich um eine Liebestragödie zu handeln.

-r. [Weitere Diebstähle.] Bei dem verhafteten Fahrraddiebe Mitzlaff sind von der Polizei auch mehrere Glasgefäße zu elektrischen Batterien gefunden worden, welche M. ebenfalls gestohlen hat.

-r. [Verleitung zum Meineide.] Die Taschendiebin Martha Müller aus Kl. Walddorf, welche gestern zu fünf Monat Gefängniß verurtheilt wurde, ist gestern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Dieselbe steht in dem Verdacht, bei einer Zeugin den Versuch gemacht zu haben, sie zum Meineide zu verleiten.

§ [Unfall.] Der Stauermeister Friedrich Gede in Neufahrwasser stürzte gestern auf einem englischen Dampfer in den Schiffsraum hinab. Er wurde per Wagen ins chirurgische Stadtlazareth gebracht, konnte sich von dort aber alsbald in seine Wohnung begeben, da die erlittenen Verletzungen nur leichterer Art waren.

* [Straßensperrung.] Zwecks Reparatur des am Eingange der Heiligen Geistgasse vor dem Hause Kohlenmarkt Nr. 35 belegenen Kanal-Einsteigeschachtes ist die Sperrung der Straße Heilige Geistgasse zwischen der Kohlengasse und dem Holzmarkte für Reiter und Wagenverkehr in der Zeit von Dienstag, den 24., bis Sonnabend, den 28., erforderlich.

* [Feuer.] Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach Schäferei gerufen, ohne indessen in Thätigkeit treten zu dürfen, da sich blinder Lärm herausstellte.

-r. [Strafkammer.] Wie wir s. Z. berichteten, wurde am 26. Juli d. Js. die Zimmermannsfrau Martha Müller aus Kl. Walddorf wegen Laden- und Taschendiebstahls zu drei Monat Gefängniß verurtheilt; ihre gleichfalls angeklagte Tochter Aldona Müller erhielt wegen des gleichen Vergehens 10 Monat Gefängniß. Gegen dieses Urtheil hatten die Verurtheilten und bezüglich der Martha M., welche in einem Falle freigesprochen war, auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Gestern stand die Sache nun vor der Strafkammer II zur Verhandlung an. Der Angeklagten Aldona Müller, welche bereits wegen Taschendiebstahls zu sechs Monat verurtheilt ist und diese Strafe jetzt verbüßt, wurden drei Diebstähle zur Last gelegt. Zunächst soll sie in dem Geschäft von Nathan Sternfeld einen Schirm, dann bei Hermann Katz einer Dame ein Portemonnaie aus der Tasche und einem Mädchen im „Sängerheim" ebenfalls ein Portemonnaie aus der Tasche gestohlen haben. Bei einer bei der Müller vorgenommenen Haussuchung wurden 15 Paar Glacé-Handschuhe gefunden und beschlagnahmt. Zu der gestrigen Verhandlung war von der Vertheidigung eine ganze Reihe von Entlastungszeugen geladen. Diese vermochten jedoch nichts die Angeklagten Entlastendes zu bekunden. Interessant war in der Verhandlung nur, daß eine Zeugin den Ehemann der Angeklagten Martha Müller der versuchten Verleitung zum Meineide beschuldigte. Das Gericht fand die Angeklagten in vollem Umfange schuldig und verwarf deren Berufung. Der Berufung der Staatsanwaltschaft wurde insofern stattgegeben, als die Martha M. der Beihilfe an den Handschuhdiebstählen schuldig gesprochen wurde und sie eine Gesammtstrafe von fünf Monat Gefängniß erhielt.

Aus den Provinzen.

* **Oliva**, 23. Okt. Eine merkwürdige Entdeckung machte der hiesige Amtsdiener Freitag in der Nacht zum 21. d. M. Eine Frau kam mit einem Kinderwagen aus Brettern durch Oliva und hatte einen zugeschnürten Sack mit Hühnern auf dem Wagen. Die Nachtwächter hielten die Frau an und brachten sie zum Amtsdiener. Hier gab sie einen falschen Namen an, sagte aber, daß der Nachtwächter Derda in Hochstrieß sie kenne. Beim Zählen der Hühner entfloh die Frau und entkam in der Dunkelheit. Herr Freitag nahm nun sein Rad, fuhr zum Nachtwächter Derda und fand, in Gemeinschaft mit dem Amtsdiener von Hochstrieß, die Frau in der Wohnung Derdas, auf dem Fußboden sich schlafend stellend, vor. Ein Fluchtversuch durch das Fenster wurde vereitelt. Die Nachtwächtersfrau gab an, die Diebin nicht zu kennen, sie habe bei ihr nur einige Mal übernachtet. Die Hühnerfreundin wurde nun ins Gefängniß zu Danzig abgeliefert.

* **Lauenburg**, 24. Okt. Aus Anlaß der am 1. November d. J. erfolgenden Eröffnung der Neubaustrecke Lauenburg-Leba wird am 31. d. Mts. in Leba eine Einweihungsfestlichkeit stattfinden, zu welcher die Einladungen bereits ergangen sind. Ein Sonderzug wird an diesem Tage die Theilnehmer an der Festlichkeit von hier nach Leba und zurück befördern und zwar erfolgt die Abfahrt von hier 9 Uhr Vormittags, die Ankunft in Leba 11 Uhr Vormittags. Die Rückfahrt von Leba soll um 2.10 Uhr Nachmittags erfolgen.

Marienwerder, 23. Okt. Erschossen hat sich in der Nacht zu heute in der Laube seiner in der Oberbergstraße gelegenen Wohnung der russische Bahnarbeiter Olkowski, dem vor kurzem in Folge einer Verunglückung am Bahnbau im hiesigen Diakonissenhause ein Fuß abgenommen werden mußte. Gestern hatte der Verunglückte, der bereits vor einiger Zeit aus der ärztlichen Behandlung entlassen worden, die ihm zugestandene Unfallrente von 880 Mk. bis auf einen Rest nach seiner Heimath geschickt.

* **Korschen**, 23. Okt. Ein trauriges Ende nahm am 21. d. einer der Hospitaliten des städtischen Hospitals zu Schippenbeil, der am Sonnabend zum Einsammeln milder Gaben für jenes Institut hergekommen war. Von einem Fleischermeister erhielt er nebst einem Almosen für die Sammelbüchse zu seiner eigenen Stärkung ein Stückchen Wurst. Da der zahnlose Mund des Alten den Bissen nicht genügend zerkleinert hatte, blieb ihm dieser im Schlunde stecken, wodurch der Tod des Mannes herbeigeführt wurde.

Vermischtes.

Osnabrück, 23. Okt. Aus der hiesigen Irrenanstalt sind zwei gefährliche Verbrecher entsprungen, ein Einbrecher und ein Mörder, welche zur Beobachtung ihres Zustandes dorthin überwiesen waren.

Danziger Börse vom 24. Oktober.

Weizen war in schwankender Tendenz bei unregelmäßigen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt bezogen 734 Gr. 132 M., bunt 729 Gr. 141 M., hellbunt feucht 732 Gr. 137 M., hellbunt 734 Gr. 145 M., 750 Gr. 146 M., hochbunt leicht bezogen 740 Gr. und 753 Gr. 145 M., hochbunt etwas besetzt 753 Gr. 145 M., hochbunt 761 Gr. 148 M., hochbunt glasig 756 Gr. 149 M., weiß etwas krank 750 Gr. 144 M., weiß besetzt 772 Gr. 148 M., weiß 759 Gr. 148 M., fein weiß 769 Gr. 150½ M., 783 Gr. 152 M., 793 Gr. 154 M., roth 700 Gr. 137 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 714, 720, 723 und 726 Gr. 139 M., 765 Gr. 138 M., russ. zum Transit 738 Gr. 105 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 674 Gr. 137 M., weiß 704 Gr. 143 M., russ. zum Transit 603 Gr. 104 M., 638 Gr. 107 M., 644, 650 Gr. 109 M per Tonne. — **Erbsen** russ. zum Transit Futter- 108 M., mittel 110 M., Victoria- 158 M per Tonne gehandelt. — **Schweinebohnen** poln. zum Transit 103 M., feucht 100 M per Tonne bezahlt. — **Linsen** russ. zum Transit heller 255 M., große 223, 228, 230, 240 M., mittel 182, 190 M., kleine 125 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 185 M per Tonne bezahlt.

Raps russ. zum Transit 186 M per Tonne gehandelt. — **Leinsaat** russ. 195 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 4,30, 4,35 M., feine 4,05, 4,10 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,40, 4,5 M per 50 Kilogr. bez.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 24. Oktober.

Bullen 58 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 32 M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 29—30 M., 3. gering genährte Bullen 27 M. — Ochsen 45 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 32—33 M., 2. junge fleischige, nicht ausgemästete 29—30 M., 3. ältere ausgemästete Ochsen 26—27 M., 4. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen 23 M., 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 113 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 32 M., 2. vollfleischige ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 28—29 M., 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 25—26 M., 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 22—23 M., 5. gering genährte Kühe u. Kalben 19 M. — Kälber 61 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40—47 M., 2. mittl. Mast-Kälber und gute Saugkälber 42 M., 3. geringere Saugkälber 38—39 M., 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 201 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 24—25 M., 2. ältere Masthammel 21—22 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 865 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 37—38 M., 2. fleischige Schweine 36 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 34 M. — Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: lebhaft.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste

Neufahrwasser, 23. Oktober. Wind: WSW.

Angekommen: Elise Linck, Schuldt, Methil, Kohlen. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.

Gesegelt: Athalie (SD.), Weibust, Newcastle, leer. — Sophie (SD.), Mews, Rotterdam, Getreide, Melasse und Zucker.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

seien, daß sie bei ihrem Stande und Bildungsgrade eine weit größere Zurückhaltung hätten zeigen müssen und daß theilweise wenig bemittelte Personen erhebliche Summen verloren hätten. Er beantrage gegen v. Kayser 4 Monate Gefängniß unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft, gegen v. Kröcher 6 Monate Gefängniß, wovon 4 Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten seien, und außerdem 6000 Mk. Geldstrafe oder ein Tag Gefängniß für je 15 Mk. und gegen v. Schachtmeyer 3 Monate Gefängniß, die als verbüßt anzusehen seien.

Justizrath Dr. Sello: Der Prozeß ist einzig in seiner Art. Es stehen zum ersten Male Leute von der Kategorie des Angeklagten wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels auf der Anklagebank. Die Entscheidungen des Ober-Tribunals und des Reichsgerichts stellen als gewerbsmäßiges Glücksspiel immer nur eine Thätigkeit hin, wie sie Seemann, Reuter, Lichtner u. s. w. ausgeübt haben, gegen Leute aus dem Milieu der Angeklagten ist § 284 nur ein einziges Mal zur Anwendung gekommen und diese Sache endete mit Freisprechung. Die neue Anschauung des Staatsanwalts läßt vermuthen, daß dieser Prozeß eine ganze Reihe neuer Prozesse wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zur Folge haben muß. Selbst Staatsanwälte und Juristen haben sich über die Erhebung der Anklage gewundert. Sind wir denn nicht alle einmal jung gewesen? Sehen wir uns doch die Zeugen an, die hier vor uns aufgetreten sind. Mit wenig Ausnahmen hatten sie das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten. Unter den Offizieren befand sich nicht ein einziger Hauptmann, ferner trat nur ein einziger Assessor als Zeuge auf, sonst waren es Referendare. Wenn wir alle, die wir ins reifere Leben eingetreten sind, uns unserer Jugend erinnern, sollten wir nicht auch auf Stunden zurückblicken, die in den Rahmen dieser Verhandlung hineingebracht werden könnten? Haben wir Juristen bisher dem § 284 eine solche Auslegung gegeben, wie es jetzt geschehen soll? Es gab keine größere Genugthuung für die Angeklagten, als die am dritten Verhandlungstage erfolgte Erklärung des Oberstaatsanwalts, daß der Verdacht des Falschspiels gehoben sei. Die Angeklagten haben es tief zu beklagen, daß es erst so spät möglich war, den Betrug auszusondern, denn nur dies schwerere Moment hat die Anklage überhaupt möglich gemacht. — Entschieden ist der Ansicht entgegen zu treten, daß es zur Entscheidung der Frage der Gewerbmäßigkeit auf die Gewinnsucht ankommt. Die Gewinnsucht ist ein integrirender Bestandtheil eines jeden Glücksspiels. Die Absicht zu gewinnen macht noch nicht den Gewerbsspieler, sondern überhaupt den Spieler als solchen. Die Charakteristiken, die der Oberstaatsanwalt von dem Gewerbsspieler entworfen hat, stimmen alle für den Gewohnheitsspieler. Daß beide Begriffe rechtlich auseinander zu halten sind und sich nicht decken, zeigt sich bei dem Verbrechen der Hehlerei, der Kuppelei, des Münzverbrechens und des Wuchers. Der Nerv der Entscheidung liegt im innersten sittlichen Kern der einzelnen Individualitäten, und die Vertheidigung verlangt mindestens ein Non liquet für die Angeklagten. Einen diametraleren Gegensatz zwischen der Spielthätigkeit des Herrn v. Kayser und derjenigen Thätigkeit, die bei den Spielern in Hannover zu Tage getreten ist, kann sich die kühnste Phantasie nicht ersinnen. Kein Zeuge hat Herrn v. Kayser nachsagen können, daß er auch nur eine Person in den Club „verschleppt" habe, es ist nicht wahr, daß er beabsichtigt habe, mit dem Club gewissermaßen eine Spielbank zu begründen, vielmehr lag die Begründung des Clubs gewissermaßen in der Luft. Der Vertheidiger geht sodann auf eine eingehende Würdigung der Beweisaufnahme über und sucht die Beweisführung des Oberstaatsanwalts, daß v. Kayser als gewerbsmäßiger Glücksspieler zu gelten habe, zu zerstören. Es giebt gar keinen größeren Gegensatz, wie zwischen den Begriffen „Glücksspiel" und „Gewerbe". Das Gewerbe ist das directe Gegentheil vom Glücksspiel. „Gewerbsmäßiges Lotteriespiel" wäre doch ein Unding und es wäre doch mindestens paradox derjenige, der gegen die Bank von Monte Carlo gewerbsmäßig spielen wollte. Der Fiscus kann gewerbsmäßig glückspielen, wenn er eine Lotterie veranstaltet, die Bank von Monte Carlo spielt gewerbsmäßig gegen die Pointeure. Die ganze Gesetzgebung seit einem Jahrhundert wird von dem Gedanken beherrscht, daß ein Unterschied gemacht werden soll zwischen dem gewerbsmäßigen Bankhalter und dem Pointeur. In autoritativster Form ist dieser Gedanke im Strafgesetzbuche von 1851 zum Ausdruck gekommen, dessen § 332 dem heutigen § 284 entspricht. Das Reichsgericht hat gerade die Art des Spieles, wie es die Angeklagten betrieben, als Argument gegen die Gewerbsmäßigkeit angeführt. Der Angeklagte bietet nach allem, was die Beweisaufnahme ergeben hat, das Bild eines Gewohnheitsspielers. Der Angeklagte v. Kayser hat ernst und angestrengt gearbeitet und in dem Spiel eine Art Compensation für angestrengte Tagesarbeit gesucht. Keiner seiner zahlreichen Freunde hat jemals den Gedanken gehabt, daß er ein gewerbsmäßiger Glücksspieler sei, ja, seine Freunde haben trotz alledem und alledem zu ihm gehalten; sogar ein Mann wie Dr. Kornblum hat v. Kaiser nichts Böses nachsagen können. Die Lehre, die durch diese Verhandlung den Angeklagten ertheilt worden ist, ist eine schwere und grausame gewesen, sie wird unauslöschlich in ihrer Erinnerung haften bleiben. Wir rufen den jungen Leuten zu: „Seid ernst und arbeitsam in der Jugend, damit Ihr es auch im Alter sein könnt!" Und nun dürfen wir wohl eine Freisprechung erbitten und erhoffen.

Nach kurzer Replik des Oberstaatsanwalts und einer Duplik des Vertheidigers nimmt der zweite Vertheidiger v. Kaysers, Rechtsanwalt Dr. Schachtel, das Wort. Er erklärt, daß er auf das Wort verzichten wolle, weil eine Nachlese nur die Wirkung der glänzenden Ausführungen des Vorredners abschwächen könnte. Es gebe dreierlei Arten von Moral. Die erste sei diejenige, die der Gesetzgeber nicht als erzwingbar betrachte — die ethische; die andere ist die, deren Verletzung der Gesetzgeber bestraft, und die dritte sei die Herrenmoral, die der Staat für sich reservirt, indem er selbst Lotterien veranstaltet, den Totalisator betreibt, Glücksbuden einrichtet etc. Nach der ganzen Entstehungsgeschichte der Strafbestimmung über das gewerbsmäßige Glücksspiel könne von letzterem bei den Angeklagten keine Rede sein. Gewerbsmäßige Glücksspieler haben das Interesse, mit Jedermann zu spielen, dem Geld abzunehmen ist, die Angeklagten haben aber einen Mann wie Kornblum, der immer ein wohlgefülltes Portemonnaie hatte, einfach aus ihrem Kreise herausdrängt. Die einzigen Personen, bei denen der Verdacht des Gewerbsspielens obwalten könne, Herrn v. Gali und Dr. Kornblum, habe man einfach laufen lassen, obwohl die Voruntersuchung eröffnet war. Der Vertheidiger schließt mit der Hoffnung, daß der Gerichtshof sich nicht mit einem non liquet begnügen, sondern die Nichtschuld der Angeklagten anerkennen werde, die zwar leidenschaftliche Spieler, aber nicht Gewerbsspieler gewesen seien.

Nachdem auch hier der Oberstaatsanwalt in kurzer Replik erwidert, nimmt der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Schwindt für den Angeklagten v. Kröcher das Wort: Er richtet sich besonders gegen einzelne Ausführungen des Oberstaatsanwalts in dessen Plaidoyer. Die Vertheidigung könne der Ehrenrettung, die der Oberstaatsanwalt dem Criminalcommissar v. Manteuffel habe angedeihen lassen, nicht beitreten. v. Manteuffels Pflichttreue soll nicht angezweifelt werden, aber man kann ihm den Vorwurf nicht ersparen, daß er sich vom Dr. Kornblum habe irre führen lassen und daß er es nicht verstanden habe, sich aus den Wirren und Irrgängen, in die Dr. Kornblum ihn zurückgelassen habe, wieder herauszufinden. Herr v. Manteuffel hat aber auch den Untersuchungsrichter, wenn auch wider Willen, irre geleitet. Zum Glück hat die Verhandlung ein anderes Bild gegeben, wie die Voruntersuchung.

Alle drei Angeklagten wurden freigesprochen.

Aus der **Begründung des Urtheils** geben wir folgende Stellen wieder:

Der Gerichtshof hat, obwohl der Staatsanwalt diesen Theil der Anklage hat fallen lassen, sich auch mit der Frage des Betruges beschäftigen müssen und ist seinerseits zu dem Urtheil gekommen, daß Betrug nicht vorliegt. Der vom Reichsgericht festgestellte Begriff des gewerbsmäßigen Glücksspiels kann auf die Angeklagten nicht angewendet werden. Sie befanden sich zwar nicht in besonders günstigen Verhältnissen; aber sie hatten doch Mittel, um das Spiel einmal beginnen zu können. Die Angeklagten sagen selbst, sie seien keine Gewerbsspieler, sondern nur einem hohen Grade von Leichtsinn verfallen. Man kann ihnen nicht ins Herz sehen, und deshalb muß, wenn Zweifel obwalten, die den Angeklagten günstigere Ansicht Platz greifen. Allerdings haben die Angeklagten einen erheblichen Aufwand getrieben. Daß ihr Wille aber von vornherein darauf gerichtet war, sich die Mittel zu diesem Aufwand durch Spiel zu erwerben, hat sich nicht nachweisen lassen. Selbstverständlich haben sie größere Ausgaben gemacht, wenn sie gewonnen hatten. Auch die Gründung des Clubs kann nicht gegen die Angeklagten sprechen; denn sie konnten dies zu dem Zwecke gethan haben, um ungestörter sich dem Spiel hingeben zu können. Es liegt somit kein sicherer Schluß für die Gewerbsmäßigkeit des Spiels vor. Am wenigsten bei v. Schachtmeyer. Der Gerichtshof hat deshalb auf ein non liquet erkannt. Ueber die moralische Seite ein Urtheil zu fällen, sei nicht Sache des Gerichtshofes, wie die öffentliche Meinung darüber denkt, werden die Angeklagten wohl erfahren haben.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Bremer Dampfer „Stella", Capitain Janzen, auf der Reise vom Rhein via Rotterdam nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

25. Oktober 1899, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33–35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 24. Oktober 1899. (13661

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der deutsche eiserne Dampfer „Hammonia", Capt. Eberhardt, auf der Reise von Lulia nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

25. Oktober 1899, Vorm. 11¼ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33–35 (Hofgebäude), anberaumt. (13660

Danzig, den 24. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der dänische eiserne Dampfer „Ella", Capitän Loane, auf der Reise von Hamburg über Kopenhagen nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

25. Oktober 1899, Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33–35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 24. Oktober 1899. (13659

Königliches Amtsgericht X.

Der Abbruch der auf dem ehemaligen Bastion Elisabeth, neben dem Neubau des General-Kommando-Gebäudes, stehenden Ruine nebst Poterne soll

am 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle verdungen werden.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, Heilige Geistgasse 108 II, zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung Danzig. (13437

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Benjamin** zu Lissewo ist in Folge eines vom Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 20. November 1899, Vormittags 11 Uhr,

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht, Zimmer Nr. 11, anberaumt. (13650

Culm, den 20. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zinn- Litermaße, Trichter, Schänkfäßer, Faßhähne, Eß-, Kaffee- und Vorlegelöffel, Gabeln, runde Eßlöffel, Schüsseln, Teller, Salzschachteln, Zinn-Seidel-Deckel, glatt und bunt, Hand- und Kirchen-Leuchter, Steckbecken, Wärmflaschen u. s. w. von Zinn empfiehlt (13498

Th. Etzold, Heil. Geistgasse 99.

Zu Festlichkeiten

empfiehlt leihweise:

Tische, Stühle, Tischgedecke, Garderobenhalter, decorirte Tafelservice, Alfenidbestecke, sämmtliche Glas- und Porzellangeschirre, sowie Beleuchtungsgegenstände zu billigsten Preisen

Th. Kühl Nachflgr.,

2. Gr. Wollwebergasse 2. (12234

Das

Riesenpferd!!

Das größte lebende Pferd der Welt wird ab Mittwoch, den 25. Oktober bis Mittwoch, den 2. November, in der Stallung des „Hotel zum Stern" von Morgens 9 Uhr bis Abends 8 Uhr ausgestellt. (6533

Eintritt 20 Pf. Militair ohne Charge u. Kinder 10 Pf.

Danziger Adressbuch

für 1900.

Schluss der Inseraten-Annahme

am 10. November cr.

A. W. Kafemann.

NB. Der Inseraten-Tarif ist Vorstädt. Graben 60, I, unentgeltlich zu habeu.





Dichromatische Augengläser,

Brillen, Pincenez, Operngläser 2c.,

sowie sämmtliche optische Artikel,

empfehlen als Specialität. (12993

Gebr. Penner,

Danzig, 6 Langer Markt 6.

Gischkauer Walzenmühle,

8 km von Danzig, 2 km von Praust, Bahnverbindung bis zur Mühle, tägliche Leistung 300 Ctr., pmte. 120 Pfr. Wasserkraft, Gebäude gut, Werke u. Maschinen neuester Construction u. betrfg., preiswerth zu verkaufen. Näheres beim Besitzer in Mühle Gischkau. (13516

Speisekartoffeln,

Dabersche wie magnum bonum offerirt waggonweise zum billigsten Preise. (13643

M. Drucker,

Flatow Wpr.

Eine junge Dame

empfiehlt sich bei vorkommenden Fällen zum Kochen von Diners Zu erfr. Poggenpfuhl 76, 2 Tr.

Lotterie.

In der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:

Königsberger Thiergarten-Lotterie. — Ziehung am 28. Oktober 1899. Loos 1 Mk.

Wohlfahrts-Lotterie. — Ziehung am 25. bis 30. November 1899. Loose 3,30 Mk.

Lungenheilstätten-Geld-lotterie. — Ziehung vom 16. bis 21. Dezember 1899. Loos 3,30 Mk.

Porto 10 Pf. Gewinnliste 20 Pf.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Dampfer-Frachtbriefe

für Danzig—London

Rhederei Th. Rodenacker

4 Gl. 10 Pf. 100 Gl. 2 M.

hält vorräthig

die Verlagsbuchhandlung von

A. W. Kafemann.

Novitäten

empfiehlt (6514

Wagner's Leihbibliothek,

Inh. Selma Bodenstein,

Hundegasse 102.

Bock, Die Pflastermeisterin.
Boy, Ed., Zwei Männer.
Brandenfels, Baroneß Kröchin.
Braun, Narkose.
Coppée, Rettendes Leiden.
Heiberg, Vieles um Eine.
Hoffmann H., Tante Fritzchen.
Kretzer, E. verschlossener Mensch.
Rosegger, Erdsegen.
Skowronnek, Masurenblut.
Gyp, Les femmes du Colonel.
Rosny, L'Aiguille d'Or.

Flechten, Finnen, Hautunreinheiten, Mitesser, Sommersprossen 2c. treten nie auf bei Gebrauch v. Kuhn's Glycerin-Schwefelmilch-Seife (50 u. 80). — Kuhn's Enthaarungspulver (2.— u. 1.—), giftfrei, ist das beste. Echt nur von Frz. Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: E. Selke, Friseur, 3. Damm 13.

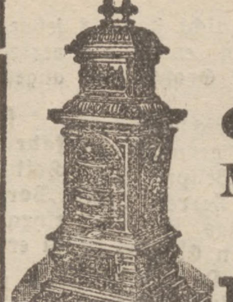
Geschäfts- od. Lager-Keller

zu vermiethen.

Breitgasse 109, 1 Treppe.

Ein Kleiderschrank,

birk. neu, dunk. pol. billig zu verk. Rittergasse 17, part.



Hansen-Oefen, Cadé-Oefen, Gienanth-Oefen, Musgrave-Oefen

empfiehlt (13379

Heinrich Aris,

Danzig, Milchkannengasse 27.

Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,

empfiehlt ihre best bekannte

Holz-Jalousie

sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurrenz-Preisen. Preis-Katalog gratis u. franco.

Zarten Teint erhält jeder bei Gebrauch von (13604 **Aachener Thermalseife,** einer selbst bei immerwährendem Gebrauch sehr angenehmen, sparsamen, medizinischen Toiletteseife. Dieselbe ist von hervorragendem Erfolg [illegible] wie Sommersprossen, Hitzpickeln, trockenen und nassen Flechten, Ausschlägen, Kopfschuppen 2c. Damen u. Kindern sehr zu empfehl. Allein echt von J. Oppermann u. Co., Aachen. Stücke à 75 Pf (kräftig) und à 50 Pf (schwach) in der Elephanten-Apotheke, Hendewerk's Apotheke, Raths-Apoth., Apotheke auf Langgart., Apoth. u. Drogerie zur Altstadt, C. Lindenberg, Kaiser-Drogerie, Engros: Dr. Schuster & Kähler.

Radfahrer.

Mitglieder von namhaften Fahrradvereinen erhalten Musterräder — bekannte erstklassige deutsche Marke Modell 1900 — zwecks weiterer Einführung zu wirklichen Händlerpreisen. Gründern von neuen Vereinen wird ein Musterrad ohne jede Berechnung geliefert, wenn mindestens 5 Maschinen durch ihre Vermittlung an Mitglieder oder Freunde verkauft worden sind. Größere Vereine erhalten noch ganz besondere Vergünstigungen durch Stiftung von Preisen u. s. w. Anerbieten unter „Musterrad" an **Heinr. Eisler,** Berlin W. 8 erbeten. (13521

Hohe Altersrenten

bei völliger Sicherheit erreicht man durch Einkauf von Kindern und jungen Leuten mit vielen Stückeinlagen bei der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden. (6299

Auskunft kostenfrei bei E. Lenz, Danzig, Langgarten 17.

Lohnender Erwerb

für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels Viele Anerk. Katalog gratis durch den Verlag „Der Erwerb", Danzig

Spath d. Pferde wird leicht und sicher beseitigt einzig und allein durch Anwendung des langjährig bewährten u. tausendfach empfohlenen Oppermann'schen Spezialmittels gegen Spath. Preis pr. Fl. 2,80 M franco gegen Nachnahme incl. genauer Gebrauchsanweisung.

Apotheke-Röbel i. Mecklbg.

A. Eycke,

Burgstraße 14/15,

empfiehlt sein Lager von schlesischen und englischen (13016

Steinkohlen

in allen Sortirungen.

Telephon Nr. 233.

Vorzüglich kochende

weiße Erbsen, Ostpr. graue Capuz.,

empfing und empfiehlt

Joh. Wedhorn, Vorst. Gr. 4/5.

Torfstreu und Torfmull

in vorzüglicher Qualität, mit neuesten Maschinen bearbeitet, offer. billigst ab unseren Fabriken **Budda,** Verladestation Pr.-Stargard, **Neuhof,** Verladestat. Dandsburg. (3281

Arens & Co., Pr. Stargard.

Bindfaden,

Engros-Lager zu Fabrikpreisen, empfiehlt (13478

W. J. Hallauer.

3. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 23. Oktober 1899, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

9 268 459 508 77 93 681 1020 [30000] 158 200 375 458 76 80 598 630 978 [3000] 2238 507 653 766 3033 105 218 [3000] 49 [300] 312 35 50 428 [300] 52 [300] 60 657 704 [300] 889 4265 378 405 59 517 23 95 677 715 964 5138 98 348 583 676 789 838 76 93 943 6043 59 103 932 7082 145 390 478 511 [3000] 971 8005 89 99 375 405 97 629 774 921 96 9153 207 41 464 506 792

10010 231 [500] 330 421 92 517 32 49 54 610 40 723 930 70 11077 269 388 402 [500] 629 788 845 909 18 36 43 73 12086 174 412 18 673 824 59 99 [1000] 921 13004 81 87 91 480 88 600 8 755 813 65 [1000] 90 14024 99 126 [3000] 74 229 456 595 932 41 [500] 15049 455 620 742 67 951 16060 72 108 71 309 19 48 456 [500] 608 51 703 69 [3000] 809 [15000] 24 28 17069 [300] 547 95 628 51 778 842 88 18010 [500] 26 77 276 363 465 92 613 897 975 19019 20 358 453 528 771 915 [1000]

20096 207 865 76 404 84 98 567 884 925 21180 55 295 329 65 622 768 803 938 22003 61 67 96 100 268 468 518 23295 329 497 [300] 554 90 641 69 741 61 911 24220 82 476 [1000] 928 25060 103 4 45 239 416 527 [300] 619 [500] 75 [500] 774 946 26139 [300] 225 85 488 701 876 [1000] 949 64 27042 [300] 52 87 148 [500] 87 220 481 576 665 700 59 914 92 28074 96 [500] 220 [3000] 640 801 [1000] 55 29081 106 10 274 504 612 68 728 916

30456 566 852 [3000] 976 31141 231 85 482 48 787 48 74 827 940 32342 636 33292 [300] 331 87 [300] 498 500 653 778 850 99 34008 241 78 80 87 303 547 641 47 710 25 38 884 35060 172 209 478 615 852 93 96 929 36007 16 [300] 236 87 430 651 808 924 37640 38050 221 57 689 728 828 930 39170 586 638 887 999

40188 [300] 246 362 500 [1000] 731 940 61 [3000] 96 [1000] 41077 181 [300] 580 631 847 911 34 51 42055 [3000] 288 381 437 44 58 628 46 790 861 67 930 [300] 88 43067 105 253 408 508 651 763 72 78 807 88 985 44216 [1000] 90 509 675 [300] 45004 88 249 [500] 871 91 619 51 826 41 970 46538 610 800 [300] 82 963 47122 44 257 457 667 775 801 957 48019 58 122 31 62 269 [300] 74 801 87 432 684 710 59 92 954 69 49102 312 657 732 74

50094 228 512 68 989 51045 [300] 98 450 545 601 8 787 52028 44 260 339 594 708 32 945 53849 498 622 36 849 983 54039 50 211 819 90 488 552 643 [500] 713 847 959 55135 241 328 507 56141 356 78 526 31 726 51 [3000] 806 12 23 903 4 18 37 71 74 57157 230 312 494 560 630 877 992 58199 258 70 481 [1000] 47 80 986 59085 117 88 455 507 92 687 94 727 36 998

60005 55 305 [1000] 461 573 654 710 831 52 78 86 [3000] 97 61040 210 302 18 72 464 66 630 724 [1000] 98 993 62068 [500] 76 187 402 673 718 82 [500] 63126 31 307 589 812 96 907 86 [300] 64396 411 58 749 803 70 93 900 [500] 68 65112 18 224 364 683 842 66129 71 284 320 45 89 [3000] 568 674 75 [300] 766 982 [1000] 67155 62 297 412 74 568 689 713 60 820 66 68092 211 314 70 506 19 718 89 69405 70 698 [300]

70156 57 229 69 392 95 729 88 972 71033 74 90 192 [1000] 243 426 [300] 57 58 564 764 81 72123 290 [1000] 321 97 424 519 611 726 896 947 59 86 73062 97 313 641 741 838 74035 57 88 128 294 428 71 566 600 16 727 75052 67 [500] 289 426 681 720 810 [500] 76154 92 222 85 95 323 473 79 909 77111 13 53 61 402 15 54 692 728 74 [500] 963 78139 82 883 929 37 79014 25 280 327 86 456 [500] 921 59 79

80088 277 92 396 583 645 992 81017 42 58 342 59 64 455 967 90 82062 206 42 96 98 306 498 536 871 938 83110 326 47 427 [500] 531 618 86 89 807 8 50 905 [3000] 19 48 84011 67 98 184 202 [10000] 332 99 424 562 698 841 906 85251 314 567 [500] 644 85 792 838 [500] 80 86003 374 [500] 484 675 837 [500] 958 86 87360 82 531 736 914 49 80 88114 98 601 81 756 992 89016 [3000] 84 470 77 800 [500] 921 50

90087 330 403 593 621 51 92 809 943 91043 378 411 700 863 942 64 92016 [1000] 139 253 54 381 457 81 972 73 93177 99 222 47 94 516 20 672 976 94 94116 84 294 394 421 83 560 703 958 95277 388 474 582 893 96032 221 347 498 766 81 915 97061 62 [1000] 150 70 201 362 429 983 98427 507 [3000] 642 [300] 762 [300] 903 99088 547 48 97 606 70 748 [500] 868

100049 304 406 683 88 101000 [300] 58 178 235 79 91 397 403 85 590 670 102039 172 360 776 800 [500] 88 103044 79 184 279 322 65 455 549 50 755 [1000] 57 304 104005 12 22 44 340 403 616 38 743 48 61 81 82 352 105018 25 81 [300] 253 412 66 80 95 645 767 70 94 848 106011 115 291 95 98 519 [1000] 764 74 819 27 951 107068 88 94 [500] 141 275 92 355 482 87 557 [300] 93 657 833 968 77 108106 26 51 369 486 57 [500] 569 369 99 714 48 894 109019 24 64 [1000] 364 507 54 668 [5000] 77 884 996

110278 405 77 730 46 58 813 111083 189 299 470 545 694 791 825 58 925 112000 4 218 89 487 92 721 614 958 113209 66 86 548 779 849 [300] 936 95 114066 78 148 71 485 698 742 946 56 90 115142 442 [300] 668 844 85 116025 36 40 162 329 444 507 57 61 67 68 [300] 714 [500] 44 117006 [300] 129 60 212 58 64 76 [300] 385 88 411 578 631 796 854 118064 173 420 523 758 119310 486 507 755 74 76 83 825 985

120161 216 370 82 445 512 24 97 642 121111 515 721 819 [300] 38 79 86 98 [10000] 122044 74 101 285 890 483 531 [500] 608 67 761 926 123040 309 520 896 124122 73 574 654 755 817 20 125035 310 50 958 126269 361 495 507 69 677 768 925 127055 73 108 570 892 128055 98 [300] 117 215 72 [500] 82 690 777 807 927 129030 [500] 48 60 81 286 357 [3000] 76 479 588 634 48 864 908 [300] 88

130117 226 366 776 131196 380 85 615 81 869 132023 [300] 186 312 410 52 79 576 678 725 35 133014 175 82 225 [3000] 300 24 91 [300] 434 728 809 961 134117 286 643 47 71 704 809 16 135059 125 48 768 136074 89 323 48 86 955 69 94 137128 [3000] 278 322 422 48 53 75 611 86 725 890 987 138038 49 111 226 75 88 98 306 [500] 49 550 732 910 49 [300] 139144 227 81 71 [500] 304 78 [1000] 565 861

140208 335 411 38 50 507 57 97 688 759 892 939 141131 304 9 680 43 52 781 61 837 142300 15 482 65 98 99 784 939 [500] 143016 45 66 [1000] 68 219 29 [300] 643 66 890 994 144167 87 200 8 315 85 504 82 785 49 99 962 91 145210 [3000] 14 328 56 59 96 446 47 588 841 51 58 146087 58 [40000] 78 106 209 72 426 88 525 846 987 147011 243 [3000] 387 491 574 627 85 719 148125 476 566 608 17 814 149090 620 762 891

150004 119 49 68 385 [300] 93 437 66 74 76 84 660 703 302 74 911 151128 246 70 98 377 527 695 733 43 96 152196 396 99 [5000] 504 [500] 678 782 88 859 903 31 70 153137 212 59 368 412 583 823 65 910 83 154256 875 91 581 80 83 759 95 828 155027 131 88 [500] 207 78 [500] 375 99 304 19 29 99 947 78 156105 38 405 50 574 767 74 86 880 157079 152 204 44 392 400 525 [300] 61 70 93 158095 98 179 236 51 73 525 45 57 [300] 695 750 807 159222 819 38 478 81 944

160078 225 95 405 645 56 70 720 811 26 46 919 161096 103 18 261 84 333 961 [300] 162089 71 174 459 [500] 537 946 163048 72 94 181 [300] 323 30 58 775 859 [300] 956 164017 33 196 207 8 17 327 440 69 506 17 659 [5000] 845 74 165052 84 194 [500] 213 98 350 79 421 599 617 85 859 93 958 166069 221 357 [3000] 527 722 36 806 167153 222 411 81 62 691 921 [5000] 168459 [300] 510 [1000] 20 624 897 930 169109 [500] 254 333 541 54 609 746 87 923

170074 247 74 767 853 [500] 922 171070 232 72 368 461 86 599 670 730 68 87 [1000] 172018 84 107 31 440 64 545 50 657 708 923 173054 57 413 510 [3000] 20 54 651 [1000] 729 38 896 174027 147 59 85 350 620 780 828 99 906 175088 142 258 80 496 857 [1000] 916 38 176564 661 96 751 90 897 177193 812 447 581 95 620 742 80 90 [1000] 178399 [1000] 548 76 633 890 981 [1000] 179236 54 877 571 84 675 922

180060 160 82 301 13 533 63 604 97 181302 99 441 304 99 908 52 182020 184 402 59 996 183109 555 759 [300] 302 900 [300] 184017 70 105 [1000] 269 396 483 615 805 54 185113 47 [500] 347 70 407 555 59 [3000] 654 84 311 94 928 186058 69 123 [3000] 296 325 489 509 668 848 [3000] 187020 [1000] 61 107 [500] 214 583 [1000] 188135 [1000] 223 303 526 [300] 51 [1000] 666 745 843 [3000] 85 189088 409 [3000] 605 962

190079 363 468 [300] 528 99 662 722 826 96 191163 336 98 [3000] 421 75 505 35 72 779 870 192305 [500] 480 [500] 594 655 76 98 827 31 193125 39 232 [300] 709 72 907 46 194309 56 80 412 671 92 709 828 94 195033 52 318 406 587 92 658 196045 75 99 362 554 69 600 761 66 197127 41 45 65 488 523 605 791 198082 127 245 474 92 644 [500] 199112 202 [1000] 28 73 78 306 12 22 [300] 576 86 710 953 81

200050 110 254 99 303 63 574 602 12 44 826 201347 481 508 27 718 805 941 202134 245 433 595 763 923 68 203027 50 [300] 303 27 520 678 718 995 204144 451 522 81 655 61 786 [1000] 808 936 205101 349 531 60 85 666 811 38 70 [1000] 88 94 906 35 68 77 206086 290 340 869 207049 104 24 49 329 [500] 596 870 956 93 [3000] 208106 [300] 29 349 53 456 514 [500] 94 610 79 706 883 209394 416 [500] 25 64 904 84

210028 90 282 300 31 991 211015 55 100 375 406 20 525 637 90 743 974 212037 46 90 111 87 [500] 99 327 89 476 557 67 626 33 708 19 827 74 993 [300] 213056 83 152 89 328 35 418 511 764 945 214018 95 219 21 65 405 53 63 584 741 889 97 940 93 215077 173 97 264 318 433 49 505 [300] 90 [3000] 824 67 910 26 55 216026 125 311 442 62 73 532 55 69 81 628 912 217004 188 345 [3000] 72 91 477 561 892 946 55 [300] 218366 82 404 559 976 219020 76 100 256 515 755

220059 285 355 72 543 606 758 69 [1000] 891 930 221112 499 503 14 637 787 92 821 79 222024 124 56 84 247 394 436 81 579 662 78 768 810 946 68 223256 362 487 502 624 70 916 224183 229 300 30 98 [500] 418 [300] 532 72 637 910 225109 74 230 69 506 7

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000 Mk., 2 zu 200000 Mk., 2 zu 150000 Mk., 2 zu 100000 Mk., 2 zu 75000 Mk., 2 zu 50000 Mk., 1 zu 40000 Mk., 9 zu 30000 Mk., 24 zu 15000 Mk., 45 zu 10000 Mk., 96 zu 5000 Mk., [illegible] zu 3000 Mk., [illegible] zu 1000 Mk., [illegible] zu 500 Mk.

„Danziger Courier"

billigste täglich erscheinende Zeitung Danzigs.

3. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 23. Oktober 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

42 86 136 269 362 437 55 596 652 [1000] 93 733 39 54 69 993 1153 322 [500] 593 97 [1000] 607 717 42 73 [500] 875 97 2042 133 211 [10000] 69 88 351 447 [1000] 781 800 83 3219 343 766 896 971 4163 283 819 76 458 62 75 675 787 927 5050 166 [300] 75 323 98 574 [1000] 622 726 816 49 76 6230 [500] 87 428 910 28 7072 77 465 836 943 8119 [500] 89 262 89 333 68 420 674 94 745 [3000] 39 945 9069 232 49 457 [3000] 578 638 [300] 95 [300] 938

10329 60 62 553 [500] 91 617 49 700 866 88 996 11074 266 600 75 834 [300] 941 12085 521 609 51 59 904 61 76 99 13095 134 81 412 77 513 34 44 638 859 911 14092 542 [500] 816 [500] 15074 940 50 423 519 25 79 650 752 982 16066 243 72 846 69 535 616 94 907 17085 [300] 107 69 98 208 10 95 [300] 339 [3000] 476 659 789 807 18033 404 75 611 863 19071 133 54 55 234 345 88 479 747 848 63 89

20008 419 513 708 313 931 [1000] 70 21062 126 53 205 43 79 377 426 59 531 607 72 743 75 943 22186 205 84 642 918 18 23048 127 335 85 446 500 42 50 642 791 874 966 24046 78 141 386 508 737 25001 78 216 57 70 338 [300] 82 444 54 547 824 72 77 978 26167 242 415 58 778 840 44 69 [3000] 27356 80 648 85 776 28075 647 57 58 94 746 825 [500] 42 [300] 971 29123 34 239 46 320 441 53 72 75 647 50 80 729 906 40 47 53

30106 242 53 398 462 91 651 66 774 827 82 956 78 31058 64 168 244 309 82 714 908 58 61 76 32035 104 80 216 362 416 542 900 47 33010 233 593 698 722 855 78 34026 70 171 386 [3000] 552 96 654 72 840 42 [300] 54 35100 62 243 306 17 33 532 80 711 884 944 36644 [1000] 96 847 37037 80 92 305 [500] 62 547 690 776 806 38048 122 326 [500] 515 612 798 39036 847 412 19 516 77 799

40055 158 272 641 890 98 41017 91 [300] 493 [3000] 540 79 685 42217 316 553 77 687 [300] 725 85 828 914 52 43148 81 85 207 72 424 895 991 44089 145 [300] 99 241 44 413 28 604 45086 323 442 508 10 80 735 355 979 46081 150 355 509 65 664 66 [500] 708 979 [500] 47061 [15000] 135 285 77 97 364 410 672 720 809 967 48418 502 21 612 49051 147 310 32 427 522 92 943 52 88

50064 231 405 21 28 544 65 [500] 81 94 690 [3000] 332 39 43 939 [300] 51075 364 745 64 842 [1000] 52091 230 47 76 85 358 68 [3000] 467 93 687 99 725 824 [1000] 27 75 [3000] 924 [300] 41 53048 124 278 336 47 424 67 528 33 57 [300] 99 619 33 42 [3000] 701 821 917 54088 192 212 471 568 748 844 55026 48 [3000] 68 854 56194 255 710 883 908 [1000] 11 56 57008 164 416 649 53 810 19 57 [500] 903 43 58075 80 205 406 72 747 [5000] 53 922 [300] 59144 61 220 345 35 752 67 79 873

60156 216 373 442 627 31 87 717 51 857 993 61031 [500] 88 356 486 89 536 651 733 998 62105 428 56 675 722 29 45 63100 316 47 482 531 983 64059 138 213 77 331 428 705 [1000] 920 26 65145 311 40 425 533 [3000] 70 700 958 66085 40 82 416 97 536 92 700 [500] 94 960 [1000] 83 [500] 67026 74 [300] 262 697 758 90 815 [3000] 918 49 64 95 68302 436 573 97 804 904 69051 90 202 47 376 610 704 47

70080 110 53 [300] 259 367 517 86 705 67 77 913 71013 98 140 248 338 [3000] 79 569 791 967 72027 388 489 740 974 73130 215 58 310 20 [500] 607 776 816 20 949 64 74053 97 126 56 72 76 [500] 482 534 55 828 77 991 75060 147 205 404 45 588 636 958 91 76334 [500] 610 810 77056 104 47 300 624 856 954 93 78064 196 310 36 959 [300] 79079 101 19 275 303 52 91 429 693 841

80002 [500] 41 52 720 53 61 81416 27 78 702 812 82021 222 51 94 619 28 51 97 890 921 78 83086 121 51 [300] 496 758 83 327 69 79 84323 539 648 75 901 [300] 85185 [3000] 225 [300] 373 [300] 429 68 89 548 600 [3000] 59 917 48 86158 [3000] 246 398 647 92 819 91 [500] 954 [300] 87046 50 255 306 449 511 [1000] 65 672 817 941 88042 197 233 62 76 339 58 714 67 845 74 80 95 [1000] 89276 78 328 418 591 808 63 901 15 42

90007 [500] 101 29 272 364 945 50 62 74 91093 159 248 355 581 [1000] 693 748 978 92080 148 60 416 95 760 824 40 66 93059 249 316 415 512 24 42 56 882 967 70 94082 170 536 77 [300] 754 95117 91 965 586 869 96096 327 523 990 97128 77 238 56 371 [1000] 447 539 635 718 [300] 81 77 98022 268 606 99014 181 211 313 616 81 779 807 986

100068 96 99 145 [300] 511 61 696 882 40 980 101298 [1000] 509 17 32 61 [300] 970 102086 154 204 85 557 24 672 76 [500] 83 770 851 103174 269 476 551 [30000] 751 54 949 52 104190 397 980 105274 324 487 [300] 506 608 65 [1000] 106178 337 467 702 32 908 68 107028 89 150 619 26 [300] 108147 97 311 14 54 463 566 109074 171 75 82 587 766 67

110125 401 9 88 513 23 653 774 855 111170 250 26 479 89 632 86 939 87 112037 115 268 467 526 113069 174 98 508 667 783 821 999 114080 128 282 [3000] 96 344 441 605 [300] 17 891 [1000] 911 78 74 115140 90 227 316 27 42 416 594 667 702 [300] 865 116022 [1000] 177 246 307 423 848 47 80 117084 100 [illegible] 118109 74 428 41 [15000] 645 975 119102 [500] 4 44 215 434 511 616 42 810 912 72

120138 278 300 11 498 [500] 522 91 604 8 13 878 121059 273 448 50 68 593 665 828 74 84 [500] 122096 296 300 38 443 536 70 696 920 123036 49 220 47 56 526 98 681 796 124034 151 261 399 552 68 772 [500] 125158 67 72 [500] 275 370 413 58 84 770 918 41 126142 422 598 [500] 798 [300] 887 942 127154 645 81 [3000] 865 954 128101 38 218 31 340 93 469 [1000] 575 712 [300] 85 884 85 903 19 [300] 129088 97 269 500 698 773 891 960

130080 141 86 99 227 481 554 609 58 897 131044 139 65 83 312 15 440 [1000] 506 24 [3000] 766 838 88 934 [300] 44 53 93 [1000] 132037 72 438 54 92 575 710 947 85 133251 347 95 455 [500] 79 570 660 812 134004 20 [1000] 59 [500] 452 80 733 91 804 53 135028 103 54 77 359 80 511 30 761 838 136069 92 210 70 314 92 445 95 522 676 845 922 137001 69 227 351 664 842 63 75 901 138134 242 339 422 514 [1000] 674 969 139068 [300] 576 656 707 44 60 822 960 90

140019 198 336 580 79 633 744 852 913 65 95 141003 82 58 71 148 [1000] 54 61 62 333 92 401 4 16 27 [300] 35 49 [500] 62 562 608 [500] 714 18 [300] 36 809 21 142110 17 23 76 [300] 93 232 45 406 21 80 604 765 806 21 143153 221 94 [10000] 300 81 521 717 [300] 80 809 945 144528 57 61 618 37 66 80 700 83 [3000] 71 932 39 49 145140 70 87 719 31 36 65 146082 159 804 90 583 671 899 147001 747 805 903 41 148190 277 464 555 862 93 149157 [3000] 207 53 810 75 422 62 67 717 845 986

150034 199 291 351 61 62 434 54 56 570 [500] 854 994 151055 186 874 152246 454 561 607 712 17 95 [500] 851 153222 323 70 508 747 154003 92 128 59 296 89 311 25 484 [300] 582 [500] 802 74 85 [3000] 155021 292 391 423 525 683 749 936 156016 21 61 123 65 68 318 45 [500] 466 529 715 89 96 851 905 88 157264 340 492 514 [1000] 39 730 820 927 158212 [300] 90 485 546 68 654 59 906 [500] 86 159039 659 865 987 95

160125 230 76 381 430 [5000] 81 567 83 660 760 161230 73 74 303 73 85 422 [300] 59 502 6 678 968 162003 321 80 455 96 657 700 31 833 986 163016 [3000] 34 391 577 858 164136 334 40 87 539 619 165080 158 391 410 518 42 672 80 [300] 711 881 905 166004 121 49 71 [300] 207 [1000] 12 44 339 46 595 749 857 167029 110 [3000] 26 97 259 357 168142 246 87 302 486 529 652 91 94 917 39 169028 215 318 58 645 64 815 998

170159 255 61 338 78 409 [500] 26 38 660 789 826 27 [3000] 963 171080 128 321 88 97 408 508 29 51 [3000] 697 820 83 92 172144 62 65 456 503 93 649 700 18 70 987 173111 252 418 805 174041 54 76 84 123 66 224 86 98 377 505 21 90 645 [1000] 48 802 74 175164 [3000] 202 82 89 510 767 860 941 176061 109 212 306 52 59 77 860 949 73 177121 217 300 698 45 [3000] 738 859 178011 14 146 73 [300] 206 490 529 664 946 59 69 179353 418 75 501 91 666 713 47 60 841

180102 447 620 792 806 21 181008 92 94 96 [1000] 286 303 13 437 [300] 607 38 787 94 831 48 906 182198 [3000] 640 780 96 869 183283 325 440 65 551 63 80 667 72 768 814 990 92 184074 143 385 497 588 742 76 185066 238 580 678 802 920 186005 29 152 237 60 66 [500] 323 428 555 937 187335 516 67 698 791 188278 78 [3000] 327 726 922 189138 65 309 637 936 38

190060 188 601 704 967 191152 275 362 79 417 527 702 [300] 839 987 192022 114 44 240 329 65 501 36 65 683 878 193207 340 89 471 681 92 817 [300] 72 194082 83 196 397 [1000] 731 924 195045 [500] 125 65 [500] 93 [500] 518 623 83 304 10 20 56 196022 90 135 49 308 71 77 468 578 651 [300] 755 810 197027 87 [3000] 48 299 301 74 548 746 856 79 900 92 198073 227 583 97 604 841 986 199050 233 84 446 [3000] 69 85 [300] 749 81

200015 239 488 54 86 988 201083 285 343 408 80 91 511 792 868 932 202131 [1000] 205 535 623 50 [500] 88 759 66 87 947 203039 98 140 73 78 326 61 494 509 79 704 8 91 204065 140 81 84 271 74 98 458 59 525 [3000] 880 982 205143 71 301 34 440 65 [300] 726 844 956 206248 493 520 822 981 45 90 207177 302 22 580 619 86 975 [5000] 208022 177 433 681 885 998 209072 289 508 [3000] 629 [1000] 67 [300] 724 801 9 950 96

210020 22 45 [3000] 203 20 450 634 799 891 211051 139 [500] 228 [500] 39 [500] 309 667 212803 19 989 213029 [500] 133 72 216 437 89 [500] 734 79 [500] 87 978 214005 7 78 288 88 433 [3000] 570 835 [300] 82 215029 [1000] 228 [500] 525 43 87 715 20 [300] 83 970 216044 70 109 44 77 237 843 [3000] 65 458 [1000] 712 924 53 217204 6 305 32 94 96 712 74 363 931 61 [300] 89 218004 24 111 [500] 763 958 219083 135 36 240 537 40 78 681 705 60 915

220231 43 308 480 519 695 717 900 221162 222 359 410 548 [300] 71 636 82 785 859 954 222288 911 223278 430 552 718 14 942 224074 108 392 419 51 702 73 808 974 87 225135 286 304 69

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000 Mk., 2 zu 200000 Mk., 2 zu 150000 Mk., 2 zu 100000 Mk., 2 zu 75000 Mk., 2 zu 50000 Mk., 1 zu 40000 Mk., 8 zu 30000 Mk., 22 zu 15000 Mk., 43 zu 10000 Mk., 88 zu 5000 Mk., 1011 zu 3000 Mk., 1316 zu 1000 Mk., 1546 zu 500 Mk.